

Der diesjährige Reichsbauerntag ist kein Tag, sondern die Angelzeit einer ganzen Woche. Er findet vom 11. bis 18. November im tausendjährigen Goslar statt. Als Goethe Goslar besuchte, war es aus dem mittelalterlichen Glanz einer freien Reichs- und Hansestadt zu einem bedeutungslosen Landstädtchen herabgefallen, das in seinen Privilegien vermoderte, wie der Dichterfürst in sein Reisebuch schrieb. Die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts brachten der Stadt wieder einen Aufschwung. Die verfallene Kaiserpfalz erhob sich aus ihren Trümmern. Heute, im Dritten Reich, wird der ehrwürdigen Stadt eine neue Aufgabe zuteil. Auf dem ersten nationalsozialistischen Erntedankfest in Bielefeld 1933 verkündete der Reichsbauernführer Darré, daß der Verwaltungssitz des Reichsnährlandes aus der unfruchtbaren Seemündte der Großstadt hinaus verlegt werde in urdeutliches Bauernland, dorthin, wo einst der Bauernherzog Heinrich der Löwe seine bodenverwurzelte Politik entfaltete. Im Januar 1934 wurde Goslar feierlich zur Reichsbauernstadt erklärt. Darré und seine Getreuen, darunter der Reichsbauernobmann Meinberg, hielten dort noch im gleichen Monat ihren Einzug. Seitdem finden sich in Goslar alle Kreise zusammen, die mit der politischen Organisation der deutschen Landwirtschaft etwas zu tun haben. Jetzt tagen die Vertreter der Reichsnährlandspresse in Goslar, dann die Bauernfrauen mit ihrer Führerin, zuletzt der Reichsbund deutscher Diplomalmländerte unter Leitung Himmlers. So wird die preußische Kreisstadt im Oberharz immer mehr das Zentrum der Bauernpolitik, und die Gemeindeverwaltung gibt sich die denkbar größte Mühe, den wachsenden Aufgaben gerecht zu werden. Geplant ist der Bau einer 7000 Menschen fassenden Goslar-Halle, die von S. Wiede, dem Bauernführer des Reichsbauernführers, entworfen wurde. Sie soll der Dortmunder Westfalenhalle oder der Weimarerhalle gleichkommen. Sie wird einen besonderen Theater- und Vorführungssaal enthalten und für Reitturniere und andere Massenveranstaltungen eingerichtet sein. Vor allem dürfte sie der Abhaltung des alljährlichen Reichsbauerntages dienen. Man rechnet mit der Fertigstellung des Bauwerkes schon im nächsten Sommer. Man rechnet auch im übrigen Jahr für Goslar mit einer starken Bauperiode. Für schätzungsweise 3000 Neuzugiehende müssen Wohnungen geschaffen werden. Der sechste Reichsbauerntag wird seine großen Verammlungen noch in jenem Riefenzug abhalten, das schon für die DVG-Ausstellung Verwendung fand. Das Fest ist, der Jahreszeit entsprechend, heizbar. Hier werden sich also acht Tage lang die führenden Männer des Reichsnährlandes verammlen, um eine Rückschau auf das bisher Gelernte zu halten und die Arbeiten festzulegen, die in den nächsten Monaten zur weiteren Besserung der Lage des deutschen Bauerntums zu tun sind. Die Wiederentdeckung des Bauerntums als einer tragenden Säule des Staates ist das entscheidende Verdienst Adolf Hitlers. Die Landwirtschaft dient dem unmittelbaren Bedarf des Lebens, sie ist bodenvermachenes Volkstum. Sie beruht auf der Liebe zur Scholle, und dieser Liebe verdanken wir es, daß wir heute feststellen können: Deutschland vermag bereits zu etwa 90 v. H. von den Erzeugnissen des eigenen Bodens zu leben. Das ist der Erfolg unaußerordlicher Arbeit des deutschen Bauern, die in unvorstellbarsten Zuständen nicht nur zahlenmäßig, sondern auch politisch noch anerkundenswerter Bedeutung sein wird. Lastendlich hat sich die landwirtschaftliche Erzeugung Deutschlands im Laufe des letzten Jahrzehnts um rund 20 v. H. gehoben. Das ist ein

volkswirtschaftliches Wunder! Denn diese Erzeugung wurde nicht auf der Grundlage einer kaufmännischen Ertragsrechnung, sondern unter schwersten Opfern aller beteiligten Menschen herorgebracht. Der Erfolg wurde aus der Not geboren, und das Erbschicksal sowie die sonstige Erhebung des Bauernums in den Adelsstand der Nation sind vorerst nur eine bloße Ergründung, keine künftige Belohnung des Verdienstes gewesen. Die Landwirtschaft ist zum Heiler der Nation geworden und hat zum Dank dafür ihre alte fundamentale Stellung innerhalb der sozialen Ordnung juristisch erhalten. Vor dem Herrschaftsantritt des Nationalsozialismus mußte sie mit dem Zufall und der Laune des Wirtschaftslebens rechnen. Sie wurde nicht geschützt, sie wurde verachtet und ausgepöbelt. Heute endlich hat man den Wert und Segen des bäuerlichen Lebens wieder entdeckt. Das deutsche Volk findet zu sich selbst zurück, und in den Bauerntagen von Goslar wird es sich dessen bewußt.

Großes politisches Treffen auf dem Semmering.

Ausprache österreichischer Minister mit Gömbös.

Wien, 9. Nov. Die Anwesenheit des Ministerpräsidenten Gömbös auf dem Semmering gab der österreichischen Bundesregierung Gelegenheit zu einem großen politischen Treffen. Freitagvormittag um 11 Uhr trafen auf dem Semmering der Bundesminister für auswärtige, Freiherr von Bergr, Waldenegg, Ministerialrat Fürst Starhemberg und der ungarische Gesandte Baron Apó ein, nachdem Bundeskanzler Dr. Schulz und der ungarische Außenminister Kallay schon Donnerstagabend dorthin gereist waren. Freitagfrüh hat sich Ministerpräsident Gömbös nach dem heftigen Wetterschlag, um einen Besamten zu befinden, und kam dann ebenfalls um 12 Uhr auf dem Semmering an. Die Staatsmänner saßen dann sofort zu einer Beratung in den von den Gästen geräumten Salons des Semmering-Kurhauses. Über die Beratungen liegt geheimnisvolles Dunkel gebreitet. Die Wiener Blätter dürfen nicht einmal die Nachricht bringen, daß Ministerpräsident Gömbös auf dem Semmering abgeblieben sei. Man vermutet aber wohl mit Recht, daß diese Verhandlungen rein politische Fragen betreffen, und nicht wirtschaftlichen Angelegenheiten gewidmet sind, da es auffällig, daß der österreichische Bundesminister Stodinger, der Donnerstag mit dem Außenminister Kallay unterhandelte, nicht auf dem Semmering gefahren ist. Die Vermutung liegt nahe, daß im Mittelpunkt dieser Verhandlungen die römischen Beziehungen und die bei dem Besuch von Gömbös in Rom aufgeworfenen Probleme stehen.

Ministerpräsident Gömbös ist am Freitagabend wieder in Budapest eingetroffen.

Schwere Kerkerstrafen für Juli-Aufständische in Österreich.

Kommunisten werden freigegeben.

Wien, 8. Nov. Am Donnerstag kamen wieder zahlreiche politische Prozesse zur Durchführung. Die härtesten Strafen wurden vom Grazer Militärgericht gefällt, wo sich 14 Aufständische aus den Julitagen als Mitglieder des inzwischen aufgelösten Landbundes zu verantworten hatten. Sie werden lebenslang in St. Anna am Aigen in Steiermark Haft genommen zu haben; jedoch haben sie nicht aktiv in die Kämpfe eingegriffen. Der Militärarzt Hellmuth Böhler wurde zu zehn Jahren und der Tierarzt Dr. Luginetti zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt. Der Kleinbauer Mahler und der Lehrer Rieger erhielten fünf Jahre schweren Kerkers, zwei Söhne des Bauern Mahler erhielten zehn Monate Kerker, so daß alle männlichen Mitglieder dieser Familie im Kerker liegen. Fünf Bauern aus St. Anna erhielten Strafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr Kerker. Gegen drei Angeklagte wurde die Voruntersuchung eingeleitet.

Von einem Schmutzgericht in Leoben wurde ein Kommunist aus St. Johann in Kärnten, der eine Sowjetfahne in einem Beinaheort gehißt hatte und bei dem jahrelangen Propagandamaterial vorgefunden wurde, freigesprochen. Ein anderer Kommunist aus Laibach in Steiermark wurde zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Er war der Leiter einer illegalen Propagandastelle der Marxisten. Der ehemalige Viezbürgermeister und Abgeordnete Fächer aus Wiener Neustadt, ein bekannter Schuchbühnenführer, in dessen Wohnung ein ganzes Waffenlager vorgefunden worden war, erhielt zehn Monate Kerker. Der Bauer Peter Harlander aus Lorenzbad in Salzburg, der wegen Sprengstoffbesitzes zum Tode verurteilt worden war, wurde heute vom Oberpräsidenten zu 15 Jahren schweren Kerkers begnadigt.

Der alte Kurs.

General Maurin bleibt bei der Hercepolitik Petains.

Paris, 10. Nov. Der neue Kriegsminister, General Maurin, genießt das volle Vertrauen seines Vorgängers Marschall Petain. Dies kommt unter anderem darin zum Ausdruck, daß er alle Mitarbeiter Petains behalten wird. Petain erklärte den Vertretern der Presse: General Maurin ist über alle Hercefragen ausgezeichnet unterrichtet. Was sein Programm angeht, so darf ich darauf hinweisen, daß er mein Militär- und Zivilkabinett beizubehalten wünscht, was als Anzeichen für seine Absichten zu gelten hat.

General Maurin wird als der Fortsetzer und Vollstrecker Petainscher Gebankengänge angesehen.

General Sir Ian Hamilton und die Deutschen.

London, 9. Nov. Der bekannte britische Heerführer im Weltkrieg, General Sir Ian Hamilton gab am Freitag in einer Rede in Glasgow erneut seiner Deutschfreundlichkeit Ausdruck in der ihm üblichen Art. Er erklärte: Meine Gefühle gegenüber den Deutschen sind, offen gesagt, folgende: Es ist mir vollkommen einleuchtend, wie sie sich regieren. Dies ist ihre eigene Sache. Was mich jedoch sehr beunruhigt, ist die Frage, was sie in Europa zu tun haben sollen. Ich bin völlig sicher, daß, wenn in Europa eine Tiergasse abgehalten werden sollte, ich lieber mit den Deutschen auf die Jagd gehen würde, als mit anderen. Ich erkläre dies frei vom berufsmäßigen und nicht vom politischen oder sentimentalen Standpunkt. Ich will keine Tiger mehr schießen, auch niemand anders will dies. Aber wenn wir es tun, laßt uns auf der Seite derer stehen, die ihre Gewehre ruhig halten und gerade schießen.

Scharfes Vorgehen gegen Preistreiber.

Erlaß des Reichsjustizministers an die Strafverfolgungsbehörden.

Berlin, 9. Nov. Der Reichsminister der Justiz hat an die Strafverfolgungsbehörden folgenden Erlaß zur Befolgung der Preistreibererlässe gerichtet:

Auch in diesem Jahre hat der Führer das deutsche Volk zum Kampf gegen Hunger und Kälte aufgerufen. In einer solchen Zeit, in der alle Volksgenossen Opfer bringen sollen, und in der gerade die wertvollste Bevölkerung ihre Opferbereitschaft am deutlichsten bewies, muß es als die schwerste Verletzung am Geiste der Volksgemeinschaft betrachtet werden, wenn einzelne gewissenlose Personen durch künstlich herbeigeführte Warenknappheit, durch Preissteigerungen und ähn-

liche Maßnahmen ihren eigenen Vorteil über das allgemeine Volkswohl stellen und das Volk des Führers dadurch gefährden.

Für die Strafverfolgungsbehörden erwacht daraus die unbedingte Pflicht, gegen Preissteigerungen und ähnliche Maßnahmen, die durch Verstoß gegen die Verordnungen des Führers in enger Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden unternommen und mit allem Nachdruck einzuschreiten und Strafen zu beantragen, die der besonderen Gemeinwohlbedeutung derartiger Verfehlungen Rechnung tragen. Soweit irgend möglich, ist von dem beschleunigten Verfahren des § 212 StGB Gebrauch zu machen. Ein Einspruch auf Grund des § 153 der Strafprozeßordnung wird grundsätzlich abgelehnt sein.

Vorschriften für die Beschädigung und Auszeichnung von Preisen.

Berlin, 9. Nov. Für die Beschädigung und Auszeichnung von Preisen gelten, wie von Seiten des Reichsjustizministers für Preisüberwachung mitgeteilt wird, folgende Vorschriften:

1. Verordnung über Preisfälschung und Preisvergeißnisse vom 7. 12. 1931, Reichsgesetzblatt I, Seite 788, (betr. Brot und Kleingebäck).

2. Verordnung über Preisfälschung und Preisvergeißnisse vom 8. 1. 1932, RGBl. I, S. 18 (betr. Mehl, Butter, Öl, Gemüse usw.).

Diese Verordnung bezieht sich auf den Großhandel nur insoweit, als er in eigenen Verkaufsstellen und Verkaufsstellen Waren an den letzten Verbraucher abgibt. (Anordnung vom 12. 2. 1932).

3. Verordnung über den Ausbruch von Preisvergeißnissen im Kleinhandel in künstlichen Dingen vom 1. 1. 1932, RGBl. I, S. 88.

4. Verordnung vom 22. 2. 1932 über die Preisbildung im Kleinhandel mit frischen, geräuchernden und marinierten Seefischen, RGBl. I, S. 91.

5. Zweite Verordnung vom 25. 2. 1933 über Preisvergeißnisse für Schubabesserungen und Ausmittelfeder, RGBl. I, S. 99.

6. Verordnung über die Preisauszeichnung im Kleinhandel von Kaffee in vorbereiteten Packungen vom 3. 5. 1933, RGBl. I, S. 258.

7. Verordnung über den Kleinhandel von Bienenhonig vom 8. 6. 1933, RGBl. I, S. 363.

8. Verordnung über Preisfälschung, Mengen- und Gewichtsangaben bei Warenmarken vom 29. 1. 7. 28. 9. 1932, RGBl. I, S. 120, 347, 492.

9. a) Anordnung vom 29. 1. 1932 betreffend Senkung der Bierpreise. Ziffer 4 dieser Anordnung ist dergehalt anzunehmen, daß bei den Preissteigerungen nur der jetzt geltende Preis angegeben wird; von einer Angabe des am 8. 12. 1931 gültigen gemeinen Preises kann abgesehen werden.

b) Verordnung über die Preisbildung für den Mineralwasserverkauf im Kleinhandel vom 9. 2. 1932, RGBl. I, S. 185.

c) Anordnung vom 26. 5. 1932 und 12. 4. 1933 betr. Preisangaben für Spirituosen.

Die peinliche Durchführung dieser Vorschriften ist für die Preisüberwachung von entscheidender Bedeutung. Sie ermöglicht dem Käufer den Vergleich der Preise in den verschiedenen Geschäften und bewahrt ihn davor, Geschäfte aufzusuchen, deren Preise offenbar seiner Kaufkraft nicht entsprechen. Gerade deswegen ist die Preisüberwachung den Verkaufsstellen zur sorgfältigen Kalkulation der Preise.

Die Mitarbeit der NS-Hago.

Berlin, 9. Nov. Die oberste Leitung der NS-Hauptamt der NS-Hago, gibt bekannt: In Verfolg der Durchführung der Verordnung über die Erhebungen von unberechtigten Preissteigerungen werden demnach von allen Ortsgruppen-Verordnungen der NS-Hago im gesamten Reichsgebiet Verordnungen für die Mitglieder der NS-Hago und der Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 in der Deutschen Arbeitsfront veranlaßt werden, in denen die Mitglieder über den Sinn und die Durchführung der Aktion unterrichtet werden sollen. Auf diesem Wege werden noch einmal alle Mitglieder der NS-Hago und der Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 darauf hingewiesen, daß ihr Erscheinen zu diesen Verordnungen Pflicht ist.

Bemerkt werden im Rahmen der Aktion gegen unberechtigte Preissteigerungen von der NS-Hago durch besondere Beauftragte Erhebungen in den Geschäften angestellt werden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß diese Erhebungen lediglich als Materialsammlungen zu werten sind. Mit der Anstellung dieser Erhebungen sind nur politische Leiter beauftragt worden, die mit einem besonderen Ausweis versehen sind. Unberechtigte politische Leiter dürfen darauf verwiesen werden, daß die Erhebungen nicht zu Eingriffen in die Preisgestaltung benutzt werden dürfen. Wir bitten alle Volksgenossen aus Handwerk und Handel um die Unterstützung unserer politischen Leiter und erwarten insbesondere von allen Parteigenossen aus Handwerk und Handel, daß sie aus eigener Initiative aus ihrem Geschäft den zuständigen Ortsgruppen-Verordnungen der NS-Hago Material über unberechtigte Preissteigerungen zur weiteren Verwendung zustellen.

Drei Fleischgeschäfte im ober-schlesischen Industriegebiet geschlossen.

Leipzig, 9. Nov. Wegen Überschreitung der amtlichen Richtpreise mußten erneut drei Fleischgeschäfte im ober-schlesischen Industriegebiet geschlossen werden und zwar je eines in Beuthen, Bobrowitz und in Riesa.

Kurze Umschau.

Am Donnerstagabend landete auf dem Ausstellungslande in Rheinpark in Köln-Deutz ein belgisches Militärflugzeug. Der Flugzeugführer hatte wegen des besonders schlechten Wetters deutsches Gebiet ausfliegen müssen. Bei der Notlandung wurde das Flugzeug leicht beschädigt, während der Führer unversehrt blieb. Seinem Wunsch entsprechend, wird mit Unterstützung der Deutschen Luftwaffe das Flugzeug abmontiert und noch heute auf dem Bahnweg nach Belgien zurückgeführt werden.

Wie der Amtliche Preiskreis der Reichsregierung mitteilt, ist aus Anlaß des Geburtstages des nationalsozialistischen Bewegung am 9. November 1934 in der preussischen Landespolizei und Schupolizei eine größere Anzahl von Beförderungen der Wachmännern und Offizieren ausgesprochen worden. Die Polizei dringt auf

dadurch ihre Verbundenheit mit der Bewegung zum Ausdruck.

Auf Grund der vom König von Italien anlässlich der Geburt der Tochter des Kronprinzenpaares erteilten Anweisung wurden 10 555 Personen, die wegen kleiner Verbrechen verurteilt waren, in Freiheit gesetzt. Von 203 Personen, die wegen politischer Verbrechen in Haft sind, wurden 94 auf Grund der Amnestie freigelassen.

Im Gebäude der medizinischen Fakultät in Madrid kam es am Freitag zu schweren Zusammenstößen zwischen rechtschleichen und marxistischen Studenten. Im Verlauf des Kampfes fielen zahlreiche Schüsse. Vier Studenten wurden verwundet. Überfallkommandos stellten die Ordnung wieder her und beschlagnahmten mehrere Pistolen, die bei Studenten gefunden wurden.

Hg. Beh hielt sodann die Heldengedenkrede. Es folgten Chorvorträge des Männergesangsvereins 1883 und des evangel. Kirchenchores. Anschließend fand die Totenrechnung statt. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, sprach Hg. Behrer Hofmann einen Abschiedsgruß. Der Männergesangsverein „Frohmann“ sang hierauf „Ach wie könnt ich dein vergessen“ und „Vaterland“. Mit einer kurzen Ansprache des Hg. A. Höhl, der am 9. November 1923 mit der 6. Kompanie des Sturmregiments Hitler in München die Corneliusbrücke besetzt hielt, fand die Feier mit dem Deutschland, Fort-Wesfel und Saar-Lied ihr Ende.

Am Donnerstagabend fand hier die erste Zusammenkunft der Frauen und Mädchen des Reichsnährlandes, Ortsbauernschaft Rierstadt, im Saalbau „Adler“, unter Leitung von Ortsbäuerin Frau Vina Emmel statt. Frau Meyer, Schierheim, sprach in längerer Ausführungen über Sinn und Zweck der Frauenvereinsarbeit. Sie behandelte besonders die Ausgestaltung der Zusammenkünfte der Frauenvereinsarbeit. Viele der Gemeinschaftsarbeit und des Zusammengehörigkeitsgefühls sollen das Ziel der Zusammenkünfte sein.

Wie im vergangenen Jahre kamen auch in diesen Herbsttagen wieder eine Anzahl Saarkinder zur Erholung nach hier. Die Kinder verbringen einen fünfwöchigen Urlaub, und sind alle in Privatquartieren untergebracht.

Wiesbaden-Erbenheim.

Eine würdige Totengedenkfeier zu Ehren der für Deutschlands Wiederaufstieg gefallenen Helden erlebten am Freitagabend die Einwohner Erbenheims im Gasthaus „Zum Löwen“. In dem würdig ausgeschmückten Saal war die Bühne mit Hilfe von Tannengrün zu einem eindrucksvollen Ehrenmal hergerichtet. Das Largo von Hindel, vorgetragen von Lehrer Herber (Klavier) und E. Hölzel (Geige) und das gemeinsam gesungene Niederländische Dankgebet leiteten die Feier ein. „Den Toten“, ein Gedicht von Karl Bröger, gesprochen von Hg. Stein und darauf die Verlesung der Namen der Toten vom 9. November 1923 durch Ortsgruppenleiter Becker leitete nach Hören der Sängervereinigung zur Gedenkrede des Hg. Wagner Wiesbaden über. Er sprach von Deutschlands dunkelsten Tagen, vom Glauben an die Zukunft, der Ehrfurcht vor dem Opfer und der Verpflichtung, jenen nachzueifern, damit ihr Sterben nicht umsonst gewesen sei. Mit dem Fort-Wesfel-Lied fand die Feier ihren Abschluß.

Frau Charlotte Dreßler, geb. Werten, feiert am heutigen Samstag ihren 77. Geburtstag.

Wiesbaden-Heßloch.

Zu einer feierlichen Gedenkfeier versammelten sich hier Mitglieder der PD. und Einwohner, um unter Vorantritt der Fahne der Ortsgruppe Sonnenberg nach dem Ehrenmal auf dem Friedhof zu ziehen. Hier legte Ortsgruppenleiter Witter-Gonnenberg einen Kranz nieder, gedachte der Gefallenen des großen Völkerringens und der 16 Haisjungen die am 9. November 1923 ihr Leben für die Bewegung ließen. Die Feier schloß mit dem gemeinsam gesungenen Lied vom „guten Kameraden“. Einen Kranz legte noch ein Vertreter der NSDAP nieder. Während des Tages war am Ehrenmal eine Wache aufgezogen.

Wiesbaden-Isstadt.

Der Toten des 9. November wurde auch hier am Freitag in würdiger Weise gedacht. Mitglieder der PD., der SA. und eine Abordnung der NSDAP versammelten sich am alten Kirchturm um 10 Uhr unter Vorantritt der Erbenheimer Ortsgruppenfahne zum Grab des alten Mitkämpfers Adolf Hitler, Karl Born, der hier seine letzte Ruhestätte gefunden hat, zu begeben. Am Grab legte Ortsgruppenleiter Becker-Gröben einen Kranz nieder, und widmete ihm einen warmherzigen Nachruf. Er, der trotz seiner schweren Verwundung ein tapferer Streiter für die Ideen Adolf Hitlers gewesen sei, müsse uns Lebenden ein leuchtendes Vorbild sein. Am Ehrenmal legte Jelenobmann August Koch im Auftrag der NSDAP einen Kranz nieder. Eine Ehrenwache war tagsüber gleichfalls aufgezogen.

Burgruine Sonnenberg.

Ein Zeuge mittelalterlichen Lebens in unserer Heimat.

Durchwandert man auf herrlichen Wegen unseren Kurpark, in der Richtung Dietrichsmühle, so gelangt man nach Sonnenberg, welches sich malerisch hinaufkränkt um die Ruinen einer Burg. Was wissen wir eigentlich von dieser Burg, was von ihrer Vergangenheit und dem Namen der damit verknüpften Geschichte? Schlagen wir die alte, dicke Chronika auf, die uns folgendes berichtet:

In alten Zeiten hat man den steilen Bergfelsen den „Sonnenberg“ genannt. Sollte doch gerade hier, auf dem immer in Sonne getauchten Berg, „Sonne“ die Schöne, in der Drudengröße die Blauwangen, Kronen, Helmen bekränzen, ihnen Zars Heil auf den Weg geben und Speer und Schild weihen.

Um 1220 etwa, vermutete man auf dieser heiligen Stätte einen fränkischen Herrenhof „Ulfrum von Sunno“ gehörig. Doch ist dies eine ungenaue Kunde. Mit Sicherheit weiß man, daß um das Jahr 1200 die Bettern Heinrich und Rupert von Nassau eine Feste errichteten und diese nach dem Berg „Sonnenberg“ nannten. Sie dienten als Schutz gegen die händelnden Herren von Eppenstein, deren Grenzen bis nach Ramberg gingen. Kaum war der Bau mit dem hohen Wartturm beendet, als sich der Erzbischof von Mainz, Gerhard von Eppstein, in den Streit mischte. Ihm unterstand die Gemeinde Rierstadt, in welcher die Sonnenburg lag. Die langen Vorkämpfe endeten mit dem Ergebnis, daß die Burg von 1221 an mainzisches Lehen wurde. Adolf von Nassau, der später zum römisch-deutschen König gekrönt, vergrößerte die Burg erheblich um Wallas, Türme und Wohngelegenheiten und setzte zum Beschützer den Markgraf Ludwig von Sonnenberg hinein. Erneute Feste begannen, Kampf und Kriegsgeschrei erschallte. Trotzdem dämmerte die Legende aus von der friedlichen Zeit des seligen Kaisers Adolf von Nassau und der Kaiserin Agneta von Limburg, seiner Gemahlin, welche hier im wohnlichen Schloß weilten, bis Adolfes sie aufnahm. Beide gründeten das in der Nähe gelegene Klarissenkloster Karzenhal. Inzwischen verlobte sich der König mit dem Mainzer Erzbischof, der einen Gegenkönig aufstellte. In der Schlacht bei Göllheim in der Pfalz (1268) wurde Adolf getötet; zwei seiner jüngeren Kinder, die den Vater im Jünglingsalter belüßt hatten, flohen nach der Sonnenburg. Diese mußte deswegen eine ungeheure Belagerung erdulden. In heftigster Mauerwehr ermöglichte der Markgraf von Sonnenberg



Der Führer bei seiner Ansprache im Münchener Bürgerbräukeller, wo sich die alten Kampfgesossen von 1923 zu einer Gedenkfeier versammelt hatten.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Wahlsaal-Theater.** Felix ist ein junger Mann, der zwar guten Charakter, aber nicht die für seinen Beruf als Reikender in Zirkus nötigste Agilität und Mundstumpfheit besitzt. Da muß ihm der Zufall ein unternehmungslustiges Mädel in den Weg führen, das überaus bewußt, nur am lebenden Modell kann sein neuer, vergeblich angegriffener Schwimmanzug „Perlin“ wirken. Auf solcher Basis kommt ein Kompagniegeschäft zustande, in dessen Vertrag auch eine Scheinehe mit der beiden Partner aufgenommen wird, um die moralischen Gemüter der Kleinstadt zu beruhigen. Natürlich verurteilt gerade diese Mädel die peinlichen Verwicklungen, aber der sonst überall ungnädig verabschiedete Reikende ist plötzlich ein gemachter Mann, die Honorationen demühen sich sogar um ihn, da das Modell der „Perlin“ ihren Damen mächtig imponiert. Und bei dem großen Fest der Schöngäste kommt es noch heller. Schicksalhaftig wird der Felix, obwohl er vom Schicksal wenig versteht, dafür um so mehr das Glück auf seiner Seite hat; und hilft die anfangs bedenklich klingende Ankündigung seines Chefs schlagend zum Guten aus. Der nach dem Roman von Hans Holm gedrehte Film hebt die humoristischen Möglichkeiten des Stoffes fröhlich hervor, der Spielführer Carl Roese hat in überaus demüthigen Raunen ein Werk geschaffen, dessen Fröhlichkeit sich schnell auf den Zuschauer überträgt. Unerbittlich sind die lustigen Einfälle, die überwältigender Komik werden die Typen der Kleinstadt gezeichnet, jeder Darsteller leistet der nebenstehenden Episoden scheint für seine Rolle ganz besonders ausge-

sucht. Daraus ergibt sich eine unübertreffliche Lebendigkeit des Spiels, um so eindrucksvoller wirkend, weil der einmal in führender Rolle eingelegt, schon als Charakteristischer angenehm aufgefallene Rudolf Platte eine ganz persönliche Charakterisierung findet. Er ist so recht am Platz, der etwas topfisch-schäufelnde junge Mann, mit dem sich das Schicksal etwas Außergewöhnliches vorgenommen hat, ist sich im Mienenpiel von biederer Treuehaftigkeit, ängstlicher Scheu und einem gewissen auflodernden Lebensdrang. Das Mädel, das seinen Unternehmungssinn erst aufspulern muß, heißt Ursula Grete und ist ein entzückendes Modell, das den Bubenanzug darüber hinaus eine mimisch bewegte Temperamentsrolle und vor allem mit schöner Natürlichkeit wirkende Darstellerin. Unter vielen gelungenen Episoden tritt Paul Heidemann in erster Linie hervor. Ein Kulturfilm führt in die schöne Thüringer Landschaft, sehr interessant ist ein filmgeschichtlicher Rückblick auf die Produktion der ersten Nachkriegsjahre und die Blüte des heute schon ganz fremd anmutenden stummen Films. Die Bühnenschauspieler bringen ein Schauspiel der farnischen Vergangenheit „A. A. und H. A.“. Sie zeigen erschauende Kunst als Jäuber und Afrobaten, die sie ebenso verblüffend erschauern, und ihre Darbietungen werden durch eine unheimliche Ruhe noch drückender in der Wirkung.

* **Thalia-Theater.** Nach dem bekannten Roman von Ludwig von Wohl entstand der Tonfilm „Die englische Heirat“. Diese Heirat findet in Berlin vor dem Reichstagsgebäude statt, der junge Sir Douglas will damit seine Familie und vor allem der im heimlichen Schloß selbständig waltenden Großmutter einen Bissen spielen. Die hübsche deutsche Heiratlerin gefällt ihm viel besser als die englische Braut bestimmte Nachbarschöner aus ebenbürtiger, adeliger Familie. Doch wieder im Nachhinein der energiegelassen Dame, verläßt ihn aller Mut; bei einer Heiratlichkeit schloß er, er, der er sich verheiratet, zum zweitenmal verlor, und als er aus dem Dilemma nach London entflohen, er in feuchtschillernder Raune gleich eine dritte Braut auf der Hals. Kein Wunder also, wenn die ihm unausgesprochene, nachgereichte, angestruichte Gattin den Charakter ihres Mannes als ziemlich schwach empfand und, obwohl sie mit der gefährlichen Großmutter durch einen Zufall zum Bekannten wird, ihren Irrtum berichtigt. Der Nachbarschöner, die Familie, ihre Begegnung auf der überfahrt nach England erfüllt eher, was sie als männliches Ideal erträumt. Der lustige Spiel hat in Reinhold Schünzel einen Regisseur, der mit überlegener Sicherheit die Wirkungen auswertet, jeden Versuch vermeidet und dem die Szenen von überaus reicher Eigenart gelingen. Er hat dem Ganzen ein satirisch-parodistisches Rotz zugrunde und verleiht sie in klarer Linie durchzuführen. Seine Absichten weiß eine Garbe aus geschickter Darsteller bis zum Besten zu erfüllen. Die in vorderer Linie die prächtige Adèle Sandrod, der strenger Hausmann hier so recht in ihrem Element und aller grotesken Komik doch so blutiger Lebenswärme. Eine tüchtige Leistung schafft auch Renate Müller, die sich mit ihrer frischen, munteren Natürlichkeit nicht in den Bergen spielt, aber auch den Kampf der enttäuschten Frau, der allem Humor der Verwicklungen ins Tragische übersteigt. Georg Alexander ist der bläuliche, verwaschene junge Mann aus altem Ghetto, elegant und leicht vertriebt, Fritz Demar der noch mit grauem Haar und das großmütterliche Regiment geduckte Vater. Neben diesen beiden hat es Adolf Wohlstrud leicht, mit ruhig abgelegener Mannlichkeit zu imponieren. Eine Reihe weiterer tüchtiger Tüppchen trägt im Sinne der satirischen Grundhaltung zum löblichen Erfolg des Films wesentlich bei. — Besondere Beachtung verdienen die Aufnahmen des verstorbenen Reichers Karl Heinz Heiland von den heiteren Wäldern Indiens; Lempetrinen ergötzlicher Bauten sind interessante Dokument älter Hindu-Kultur. Sehr lustig und apart wirkt ein Puppenfilm „Kriegsplatz“, dessen toller künstlerischer vollendete Marionetten sind. In der reichhaltigen Wodenschau werden wir zu Zeugen der Eröffnungsrede des Reichsministers Dr. Goebbels zur „Wod des deutschen Buches“.

Wißt du reisen?
Wißt du sparen!

Auskünfte über das Reiseparadies bei allen Diensten der DVG.

Beerdigungsinstitut
Wilhelm Vogler
 Blücherplatz 4 Tel. 25300
 übernimmt Bestattungen aller Art

Bis
300000 Mark
 stehen zu Verfügung
 zum Ankauf größerer und mittlerer
Markensammlungen
 Angebote erbeten
Philipp Kosack & Co., Berlin C, Burgstr. 13

Familien-Druckladen L. Schellberg'scher
 jeder Art in kürzester Zeit Wiesbadener Tagblatt

Unser lieber Vater im Himmel hat unser
 liebes gutes Kind
Cläre
 zu sich genommen.
 In tiefstem Schmerz:
Familie Wih. Kießling
 Wiesbaden (Frankfurter Str. 36, G.), 9.11.34
 Die Beerdigung findet Sonntag, 3 Uhr
 auf dem Friedhof in Bierstadt statt.

Am 6. November, nachmittags 5 Uhr hat der Herr
 unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Katharina Kemmer
 von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften
 Tod erlöst.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Kemmer.
 Wiesbaden (Herderstr. 9), Boppard, Gau-Algenheim.

Die Beerdigung fand am Freitag, den 9. November,
 nachmittags 1/2 2 Uhr auf dem Südfriedhof statt. - Das
 feierliche Traueramt wurde am gleichen Tage in der
 St.-Bonifatius-Kirche gehalten.

Todes-Anzeige.
 Am 9. d. M. erlöst ein sanfter Tod meinen geliebten Mann
Heinrich Gerhardt
 Schuhmachermeister
 von seinem schweren Leiden.
 Im Namen aller Angehörigen:
Frau Marie Gerhardt.
 Wiesbaden (Dotzheimer Str. 18), den 11. November 1934.
 Die Einäscherung findet am Montag, den 12. November,
 vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwieger-
 vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Hermann von Konarski
 Hauptmann a. D.
 Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870 u. anderer Orden
 ist heute nach langem schwerem Leiden im Alter von
 84 Jahren sanft entschlafen.
 Im Namen der trauernden Familie:
Frau Minna von Konarski.
 Wiesbaden, den 9. November 1934.
 Kaiser-Friedrich-Ring 12, II

Die Einäscherung findet am Dienstag, 13. November,
 um 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst absehen
 zu wollen.

Für die beim Tode meines lieben Mannes
 in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sage
 ich, zugleich im Namen der trauernden Hinter-
 bliebenen, herzlichsten Dank.
Klara Zollinger
 geb. Kerler.
 Krefeld, im November 1934.

**Großer
 Schuh-
 Verkauf!**

Besuchen Sie
 uns am Lager,
 Sie finden auch
 das von Ihnen
 Gewünschte und
 für Sie Passende
 sehr günstig.

**Schuhhaus
 Drachmann
 Neugasse 22**

**Johannbecker-
 strücker**
 1. Etad 25 St.
 10. Etad 2. - St.
 1. Etad, 1. Etad, 3
 (Zentralbad)

Harnanalysen
 auch für Zucker-
 krank. erledigt
 sorgfältig und
 billigst
**Apotheker
 Sturz**
 Ecke Friedrichstr. 8

Grabmalkunst Alfred Clouth
 Das bekannte ortsansässige Grabmal-
 geschäft des guten Geschmacks
Bahnhofstraße 3, I, Fernsprecher 25927.
 Sorgfältige fachmännische Bedienung.
 Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk am Odenwald
 auch nach den Vororten und nach auswärt.

Todesfälle in Wiesbaden.
Joan Klug, Kaufmann, 70 Jahre, Rhein-
straße 86, 7. 11.
Emil Stoll, Bürodirektor u. Standesbeamter
1. A. 71 3, Loreiring 12, 7. 11.
Joel Weber, Fleurer, 81 Jahre, Stein-
gasse 14, 7. 11.
Susanne Kuppert, ohne Beruf, 72 Jahre,
Gebrüder 27, 7. 11.
Ludwig Scheuer, Kaufmann, 37 Jahre, Adels-
heidstraße 24, 7. 11.
Anton Reiter, Schöfer, 69 Jahre, Bleiden-
straße 7, 7. 11.
Erich Kunz, Dachdecker, 20 Jahre, Wiesbaden-
Sonnenberg, 7. 8. 11.
Todesfälle in B. Biebrich
Helena Wolf, geb. Krebs, Ehefrau, 58 J.,
Elisabethenstr. 18, 7. 11.

Du warst so jung,
 Du starbst so früh,
 Vergessen werden wir dich nie.
 Gott dem Allmächtigen hat es ge-
 fallen, unseren lieben Sohn, Bruder,
 Schwager und Onkel

Erich Kunz
 am 8. November 1934, nach vierjährigem
 schweren mit großer Geduld ertragenem
 Leiden im blühenden Alter von 20 Jahren
 zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
 Im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Kunz sen.
 Wiesbaden-Sonnenberg, Am Hainberg 16
 Die Beerdigung findet am Montagnach-
 mittag 3.30 Uhr von der Leichenhalle
 des Sonnenberger Friedhofes aus statt

? 11 Zeitschriften?

mit Romanfortsetzungen
 teilweise von 25 A an frei Haus.
Rhein-Nahe-Lesezirkel
 Gemeindebadgässchen 2.

**Oefen
 Gas- und Kohlenherde**

Die vielen Herde und
 Oefen, die ich in vielen
 Jahren an viele Kunden
 geliefert habe, beweisen,
 daß ich gute Fabrikate
 führe und für jeden Zweck
 das Richtige bieten kann.

FRORATH
 Eisenwaren
 Kirchgasse 24

Marmor
 Kitzinger u. Frechenhäuser
 Neulieferung Dotzheimer Str. 84
 Reparaturen Anruf: 22475

Obstbäume
 alle Sorten u. Formen, la Marken
 ware, zum festgesetzten Tages-
 preis erhalten sie sortenecht bei
Gottlieb Möller Söhne
 Baumschulen, Wiesbaden,
 Tel. 26400, Verkaufsstelle
 Hindenburgallee neben Villa 61.

Keuthnus
 Asthma, Katar he d. Luftwege be-
 hand. mit bek. überrasch. schnell.
 Heilerfolg, 1000fache Anerkennung:
O. Schlamp, Apotheker
 Kaiser-Friedr.-Ring 17, Tel. 22075.
**Wais- und
 Rollungift**
 Küchenhüter-Pulver
 Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.

Für die zahlreichen und wohlthuenden Beweise
 herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerz-
 lichen Verluste unseres teuren Entschlafenen durch
 Wort, Schrift, Kranzspenden und ehrendes Geleit ent-
 gegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren
 herzlichsten Dank.

Wilhelmine Schumann, Wwe., geb. Birk u. Kinder.

Wiesbaden, den 11. November 1934.
 Aarstraße 67.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die
 uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
 zuteil wurden, sprechen wir hiermit allen unseren
 herzlichen Dank aus. Ganz besonders danken wir
 Herrn Pfarrer Fries für seine trostreichen Worte.

Im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen:
Marg. Rühl, geb. Wanger.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 bei dem Heimgang unseres geliebten Bruders
 sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.
Geschwister Marx.
 Kirchgasse 5.

Am 7. November d. J. wurde uns
 unser langjähriges Mitglied
Herr Magistrats- und Standesamtsdirektor i. R.
Emil Stoll
 unerwartet durch den Tod entzissen.
 Wir verlieren in ihm ein außer-
 ordentlich rühriges und bis zum letzten
 Augenblick für unsere Interessen tätiges
 Vorstandsmitglied. Auch als Mensch und
 Freund war er uns lieb und wert.
 Wir werden ihm ein treues Ge-
 denken bewahren.
Pensionär - Verein
 Ortsgruppe Wiesbaden.
 K139

Refalatur
 im haben im Taal-Berlin
Hühneraugen
 bezieht schmerzlos und sicher
Lebewohl
 die Pflasterbinde
 Filzring
 Bleichdose (8 Pflaster) 68 Pfennig
 in Apotheken und Drogerien
 Sicher zu haben: **Drog. F. Alen**
 Michaelsberg 9; **Drog. Brecher**, Neu-
 gasse 14; **Drog. Geipel**, Bleichstr. 1; **Drog. A. Jünke**, Kalk- Friedr.-Rg.
Drog. Apoth. E. Koeks, Kräutler-
 Drogenhaus, Sedanplatz 1; **Drog.**
L. Kimmel, Nerostraße 46; **Drog.**
H. Krah, Wellritzstraße 27.

Am 7. November starb an den Folgen einer Operation
 unser unvergeßlicher Freund und Teilhaber

Herr Ludwig Scheuer.

Seine in jeder Beziehung hervorragenden Eigenschaften
 machen den Verlust für uns besonders schmerzlich und un-
 ersetzlich.

Im Namen seiner Freunde und Teilhaber:
Ludwig Neumann.

Wiesbaden (Nikolasstraße 9), den 9. November 1934.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Elise Saueressig, Wwe.
 geb. Schepp

wurde heute früh von ihrem langen Leiden durch einen
 sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Saueressig.

Wiesbaden, Wilhelmstraße 4, II.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.
 Blumenspenden und Beileidsbesuche dankend verboten.

Herrschaftl. Haus

<p>Immobilien</p> <hr/> <p>Etagen-Billa</p> <p>In better Lage, No. 4 u. 1 x 3- Rd., v. 30.000 zu verkaufen. Bei Ankauf Anzahlung.</p> <p>Euen Bier, Friedrichstr. 46, I Tel. 27196</p> <hr/> <p>Billa</p> <p>Im Zentral, für Familien, für 9.000 Mark zu</p>	<p>Eigenhaus</p> <p>in better Lage, 2-4 Zimmer- Wohnungen. In bester Lage, geringe Steuern, preisw. zu ver- kaufen. Ang. u. N. 231 an Z. 30.</p> <hr/> <p>Gast- wirtschaft</p> <p>Mit Saal, Scheune, Stall, Umgehend von Riesebaden, um- liegendes Wald- gebiet mit per- fekten Ausblick gekauft i. Ein- richtung einer Kekerei. Ang.</p>	<p>Suche</p> <p>Ein- od. Zw- familienhaus od. klein. Ge- schäftshaus zu kaufen. Ang. u. N. an Teich-Br. 1-2 Sam. Ha-</p> <hr/> <p>entzinsbar zu kauf. gelung. Für ganz beson- ders preisgünst. S. Berg. Platz denkmalen Bldg 12- 13</p> <hr/> <p>Von Selbstst. gelucht</p>
--	---	---

223 2 Familien
mit 2 Kindern
absteigend, an
Kurbus, mit
Gartengr. u. Gart.
bes. Feuer.
aber rentabel.
K. 223 7. Berl.

Billa
Kurlage, vollst.
neu hergerichtet
mit 100 Plätzen.
K. 223 7. Berl.

Al. Haus
3 Zim., u. Küche,
Grd. 1000 qm.
u. 1000 qm. Gart.
i. Gärtnerei be-
eignet, m. Klein-
ried abhau. Rd
m. 2. Berl. Rd

Einfam.-Haus
m. Stallung, in
wegen Reuegung
lof zu p. N.äh.
M. Döschel.
Steinstraße 4.

Etagehaus
i. gut. Aufst.
mit 4 Loge, et-
was bar. K.
genaue Angab.
an. 228
Tagbl.-Berl.

Etagehaus
ohne Hinterhof
6-7 Zim.-Wg.
u. 100 qm. Gart.
in besten gefun-
d. Nachb. u. in
u. 229 Tagbl.-

Haus
mit 2 Bädern
an Haupt, et-
was bar. K.

[illegible]

Bill
Gäßenlage.
Salzbadene.
3im. u. Jubeh.
ur nur 17 1/2
R. 22, 6 serinert
Anzahl. zu ver-
kauft. 22. 1/2
R. 229 an 2. Bil.

**Einfamilien-
Neubauten**
u. schiffelfert.
u. Bettzellen.
Ausbeutung sol-
ding u. 6. 227
an Tagli. 6erl.

Moderne Vill
1930 erbaut, äußerl. sol-
Ausführung. Parterretrab-
herliche rubige Lage, r-
bermiedt. 6 geräumige St-
dieses R. 229, weggangs-
icht preiswert an veräu-
durch

J. Chr. Gindlich
(1931)
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Verkaufe als Besitzer mein
Billengrundst.
Gute Lage in Schönholzstä-
Zeit. Bauzustand. 11 Ansohl-
Preis 20 500 R. 229. Offerten an
R. 230 an den Tagli. 4erl.

[illegible]

berf. Ang.
97, 226 2. 4.

Sempia,
Kasse Kurpfalz,
sub. günstig zu
verkauft. Ang.
6. 191 2. 4.

ken
häuser, in nur
zu, günstigen

ind unter Be-
und Lasten-
buchausrages

angab. nach Steinmetzung.
Vahres

"Merwa" nrm.
Grüdtstraße 3. 1.

Ganz mod. Landhaus
mit 15 Zim. Wäder. Winterpark
Zentralheizung, entf. für 3 Wohn-
terrig veränderbar, ganz gein-
geizert. Garage u. 6000 qd
Bart. J. Spottier, p. 23 000 9. 1
zu verkaufen durch Wull, Sonne
berger Straße 66.

Ihr Eigenheim wird
im Früh. schließl. erstellt, 1.
p. 20, nordost. Erford. 30% a

Bauinteressenten

Endviertel der Waldstraße — Nähe Bahnhof — wird bebaut. Interessenten, die Baubauabsicht haben, oder Neubauten erwerben wollen, wenden sich an den Unterzeichneten.

Rudolf Beyer — Architekt
Kaiser-Friedrich-Ring 59. Telefon 23864

Fremdenpension in Bad Nauheim

Im Wege der Zwangsversteigerung **sehr preiswert** zu erwerben. Das Haus enthält 17—18 Fremdenzimmer.
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wiesbaden, Wilhelmstraße 9, Fernruf 26530

Als Ruhesitz kaufe

Zweifam.-Villa

im Kurviertel. Volle Ausstattung! Straße, Große Preis! Angebote unter F. 223 an den Tagbl.-Verl.

Haus mit Laden

in guter Geschäftslage in Stadt zu kaufen gesucht. Angebote u. 2. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Etagenhaus

als Geldanlage sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 224 an den Tagbl.-Verlag.

Beruf

Einzel-Verkauf
Einzel, reutast. Radio-Apparat, zu verk. Ang. u. 2. 227 an F. 240. Gut, mittelmäßig.

Perfekt
mit Rolle preisw. zu verk. Klarenbäcker Straße 101.

Bernhardiner (in)
na. Stammbaum 2 1/2 Jahr alt, billig zu verk. Näheres Vorstr. 13, 1. u. 2. Wau.

Wasserkessel
3 Brenner, braun, 4 Mon., toller, zu verk. Grabenstr. 9.

Wellenfische
Bastard, bill. abzus. Grabenstr. 24. Part.

Prima fangende
Kamarienhähe, zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
sehr bill. Wand, Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Kamarienhähe
zu verk. bill. Grabenstr. 24. Part.

Steinmetz-Hilf

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

Stahn, Mainzer

4/16 Opel

4-Stk. in tadel-

losem Zustand,

prima Käufer

Kreditstraße 44.

Tel. 24649.

Geräte-Kupfer

6/25 Adler

offen, in tadel-

losem Zustand,

preisw. zu verk.

Müller,

Martinsstr. 9

4 PS

Opel

2-Sitz, überholt,

1 einwandfreiem

Zustand, mit all.

Zubehör, preisw.

zu verkaufen.

Naheres bei

Herborn

Sedantstr. 9,

Tel. 27137.

4/16 Opel

4-Stk. in tadel-

losem Zustand,

prima Käufer

Kreditstraße 44.

Tel. 24649.

Geräte-Kupfer

6/25 Adler

offen, in tadel-

losem Zustand,

preisw. zu verk.

Müller,

Martinsstr. 9

4 PS

Opel

2-Sitz, überholt,

1 einwandfreiem

4/16 Opel

4-Stk. in tadel-

losem Zustand,

prima Käufer

Kreditstraße 44.

Tel. 24649.

Geräte-Kupfer

6/25 Adler

offen, in tadel-

losem Zustand,

preisw. zu verk.

Müller,

Martinsstr. 9

4 PS

Opel

2-Sitz, überholt,

1 einwandfreiem

Zustand, mit all.

Zubehör, preisw.

zu verkaufen.

Naheres bei

Herborn

Sedantstr. 9,

Tel. 27137.

4/16 Opel

4-Stk. in tadel-

losem Zustand,

prima Käufer

Kreditstraße 44.

Tel. 24649.

Geräte-Kupfer

6/25 Adler

offen, in tadel-

losem Zustand,

preisw. zu verk.

Müller,

Martinsstr. 9

4 PS

Opel

2-Sitz, überholt,

1 einwandfreiem

4/16 Opel

4-Stk. in tadel-

losem Zustand,

prima Käufer

Kreditstraße 44.

Tel. 24649.

Geräte-Kupfer

6/25 Adler

offen, in tadel-

losem Zustand,

preisw. zu verk.

Müller,

Martinsstr. 9

4 PS

Opel

2-Sitz, überholt,

1 einwandfreiem

Zustand, mit all.

Zubehör, preisw.

zu verkaufen.

Naheres bei

Herborn

Sedantstr. 9,

Tel. 27137.

4/16 Opel

4-Stk. in tadel-

losem Zustand,

prima Käufer

Kreditstraße 44.

Tel. 24649.

Geräte-Kupfer

6/25 Adler

offen, in tadel-

losem Zustand,

preisw. zu verk.

Müller,

Martinsstr. 9

4 PS

Opel

2-Sitz, überholt,

1 einwandfreiem

4/16 Opel

4-Stk. in tadel-

losem Zustand,

prima Käufer

Kreditstraße 44.

Tel. 24649.

Geräte-Kupfer

6/25 Adler

offen, in tadel-

losem Zustand,

preisw. zu verk.

Müller,

Martinsstr. 9

4 PS

Opel

2-Sitz, überholt,

1 einwandfreiem

Zustand, mit all.

Zubehör, preisw.

zu verkaufen.

Naheres bei

Herborn

Sedantstr. 9,

Tel. 27137.

4/16 Opel

4-Stk. in tadel-

losem Zustand,

prima Käufer

Kreditstraße 44.

Tel. 24649.

Geräte-Kupfer

6/25 Adler

offen, in tadel-

losem Zustand,

preisw. zu verk.

Müller,

Martinsstr. 9

4 PS

Opel

2-Sitz, überholt,

1 einwandfreiem

4/16 Opel

4-Stk. in tadel-

losem Zustand,

prima Käufer

Kreditstraße 44.

Tel. 24649.

Geräte-Kupfer

6/25 Adler

offen, in tadel-

losem Zustand,

preisw. zu verk.

Müller,

Martinsstr. 9

4 PS

Opel

2-Sitz, überholt,

1 einwandfreiem

Zustand, mit all.

Zubehör, preisw.

zu verkaufen.

Naheres bei

Herborn

Sedantstr. 9,

Tel. 27137.

4/16 Opel

4-Stk. in tadel-

losem Zustand,

prima Käufer

Kreditstraße 44.

Tel. 24649.

Geräte-Kupfer

6/25 Adler

offen, in tadel-

losem Zustand,

preisw. zu verk.

Müller,

Martinsstr. 9

4 PS

Opel

THALIA

Man wertet den Film
gerne als einen der
besten Unterhaltungs-
filme der Spielzeit
Der Angriff

Ein geistig künstle-
risches Ereignis der
Leinwand.

Die englische Heirat



mit
Renate Müller
Adolf Wohlbrück
Hilde Hildebrandt / Fritz Odemar
Georg Alexander / Adele Sandrock
Regie: Reinhold Schünzel

Im Vorprogramm:
Indiens steinerne Wunder
Ein Toni-Attenberger-Kulturfilm
Etwas ganz Neues: Ein Puppenfilm
Nachtasy!

Bavaria - Wode
Wo. 2.30 4.35 6.40 8.45
So. 2.00 4.10 6.20 8.45 Jugendfrei.

FILM-MORGENFEIER

Einmalige Wiederholung
Sonntag vormittag 11.15 Uhr

MITTELHÖLZERS
ABESSINIEN-FLUG

Der grandiose
Expeditionsfilm

Ein einzigartiges, hochinte-
ressantes Kultur-Dokument
von unendlicher Schönheit!

von Werner Zischler u. Adolf M. H. H. H.

Phantastisch-reizvoll, abenteuerlich-bunt
der Flug nach dem heißen Süden
über den Sudan zum Kaiserreich Äthiopien!
Volksn. Preise! Jugendl. Ermäßigung!

Vorverkauf an der Kasse

THALIA

Film-Palast

Käthe v. Nagy
Viktor de Kowa
Hans Moser in
**Der junge Baron
Neuhaus**

So 3 Uhr 5 Uhr 7 Uhr 8.30 Uhr
Wo 4 Uhr 6.15 Uhr 8.30 Uhr

Unsere Eintritts-
preise beginnen mit 50!

Radio? dann
nur im
Fachgeschäft
Dipl.-
Ing. **Hausmann & Eggeling**
Kirchgasse 5 Ruf 25788
Neueste Modelle, größte Ausw., fachm. Beratung.

SONNTAG, 11. 11. 1934

Mobilmachung
zum Wiesbadener Karneval 1934/35
mit der Kapelle von Welfrat

Hannilton - Klopsteg
im
CAFÉ EUROPA
Wiesbaden, Wilhelmstr. 36

Preußisches Staatstheater

Sonntag, den 11. November 1934.

Großes Haus.
Außer Stammreihe:
Die lustige Witwe
Operette in 3 Akten von Lehár.
Weiser, Rembeur, Schlein.
Doh. Wauer, Müller, Fuder.
Stein, Doerfer, Holbach, Weiler.
Morsbach, Schorn, Schmitt, Walter.
Seiler, Silberstein, Weiser.
Wesrauch.
Anfang 15 Uhr.
Ende etwa 17 1/2 Uhr.
Vollpreise von 0.00 RM. an.

Stammreihe G. 9. Vorstellung.
Tiefenland
Muskeldrama in einem Vorspiel
und 2 Aufzügen von d. Albert.
Wambach, Langer, Schlein.
Doh. Wauer, Müller, Fuder.
Stein, Doerfer, Holbach, Weiler.
Morsbach, Schorn, Schmitt, Walter.
Seiler, Silberstein, Weiser.
Wesrauch.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
Außer Stammreihe:
Trio
Lustspiel in 3 Akten v. Leo Pons.
Witz, Schand-n. Trapp.
Seidenreich, Doh. Wauer, Schlein.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
Preise III von 0.90 RM. an.

Montag, den 12. November 1934.

Großes Haus.
Außer Stammreihe:
**Prinz Friedrich
von Homburg**
Schauspiel von Heinrich v. Kleist.
Dr. Gebrecht, Schand-n. Trapp.
Dellberg, Kramer, Munginger.
Weber, Albert, Blach.
Dahlmeier, Schlein, Holbach, Fuder.
von Doreen, Kleiner, Raube.
Lehrmann, Morsbach, Müller.
Kraumann, Reichmann, Sibold.
Wenzel, Wiedemann.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr.
Kein Kartenverkauf.

Kleines Haus.
Stammreihe V. 9. Vorstellung.
Bunter Tanzabend
Musikalische Leitung: Rembeur.
(Entworfen und einstudiert von
Arthur Spranfel, ausgeführt vom
Gesamten Ballettensemble.)
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
Preise III von 0.90 RM. an.

**Orbit
Lied!**

Rathaus-Konzerte.

Sonntag, den 11. November 1934.
11.30 Uhr kleiner Saal:
Morgenfeier zur „Woche des deutschen Bades“.
Eintritt frei!

16 Uhr kleiner Saal:
Konzert.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schold.
1. Fahnennachspiel von Richter.
2. Ouvertüre zu „Rauschen und Regen“ v. Gluck.
3. Indisches Ballett aus „Kismet“ von Delibes.
4. Polka — Rhein-Ränge, Walzer v. Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zu „Ein Opa- und Opa-“ von Deubner.
6. Der Kolo Hochzeitung von Jekel.
7. Potpourri aus „Grün und Rot“ von Kálmán.
8. Im D-Tag, Galopp von Flon.
Dauer- und Kurarten gütig.
16.30 bis 18.30 Uhr Weinlaß: Tanz- und
20.11 Uhr großer Saal:
Auftakt zum Karneval 1935.
Neuer Kurverein — Sprudel
Große nützliche Generallösung.
Reihe des Fortkündenden Stadtrat Altkab. Befan-
gung des Karnevalsprogramms 1935. Einzug des
Ehrentates, 1. nützliche Sitzung. — Bei Restauration.
Saalöffnung 19.11 Uhr.
21 Uhr Weinlaß: Tanz- und Unterhaltungsauff.
Kapelle Otto Schilling.
Eintritt frei.

Montag, den 12. November 1934.
16 und 20 Uhr kleiner Saal:
Film-Vorführung.
„Neuzeitliche Weltwirtschaft.“
„Limburger Hol.“
Dauer- und Kurarten gütig.

Luna-Ton-Theater
57 Schwalbacher Straße 57
Sonntag, 11. letzter Tag
Pat und Patachon als
Lumpenkavaliere
Ab Montag bis Mittwoch, 14.
Martha Eggert und Rolf von Geth
in dem herrlichen Aafa-Film
Es war einmal ein Walzer
Dazu das gute Beiprogramm.

Martini-Stuben
Tausenstraße 27
Die gediegene Tanzbar
Das Abendlokal für Sie
Bis 4 Uhr geöffnet!

CAPITOL
Sonntag letzter Tag!
Der schönste Film des Jahres:
„Maskerade“
3 Uhr — 5 Uhr — 7 Uhr — 9 Uhr
Ab Montag: **Lauri Volpi**
der größte Sänger Italiens
in dem herrlichen Film:
„Das Lied der Sonne“

Samstag — Sonntag
abends 8 Uhr
**Metropole
TANZ**

Rochbrunnen-Konzerte.
Sonntag, den 11. November 1934.
11.30 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Städtischen
Rochbrunnen. Leitung: Kapellmeister Ernst Schold.
1. Friedensklänge, Marsch von Beethoven.
2. Ouvertüre zu „Die Rarabergische Puppe“ v. Adam.
3. Stephanie-Gavotte von Gaidulla.
4. Lieb und Lust, Walzer von Barlow.
5. Potpourri aus „Ragazzi“ von Lehár.
6. a.) Beethoven'sche Polka; b.) Raga wie der Witz.
Galopp von Willkader.
Montag, den 12. November 1934.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Salter.
1. Intermezzo-Scherzando von Marco.
2. Ouvertüre „Der Rattenkönig“ von Lehár.
3. Mein Traum, Walzer von Waldteufel.
4. Potpourri aus der Operette „Der liebe Augustin“
von Leo Fall.
5. Begerwiegendes von Gluck.
6. Der Glöckertot, Marsch von Schneider.

**2 Stunden
Lachen!
Lachen!
Lachen!**



Der neue lustige Terra-Film
**Schützen-
könig wird
der Felix**
mit **Ursula Grabley**
Regie: Carl Boese.
Nach dem gleichnamigen
Roman von Hans Holm.

Im Vorprogramm:
Stummfilm-Sterne
Auf der Bühne:
Des großen Erfolges wegen:

SCHÜTTING
Die „Perle des Humors“

Läpp u. Habel
Die weltbekannten
komischen Parodisten

**Das Programm des
Frohsinns u. Humors**
4, 6.00, 8.30 Uhr
So. ab 3.00 Uhr.

**2 Stunden
Lachen!
Lachen!
Lachen!**

**Walhallas
-Theater**

Weinhaus „Riesling“
23 Kirchgasse 23
Sonntag: **Konzert**
Saal (150-200 Pers. Fass.) für Ver-
sammlungen u. Festlichkeiten frei.
Saftige Chäpfel
rot u. selbstm. 30 Pf. 3 RM.
gr. u. 9 Pf. 3 RM. 8 Pf. 3 RM.
Böhmische, Bunter 8 RM.
Käsebrot 10

Kultur-Film
Matinee

UFA-PALAST
36. u. 37. Wiederholung

Samstag 10. 11. 34
23.00 Uhr
Nacht

Sonntag 11. 11. 34
11.15 Uhr
Morgen

Vorstellung

Insel der Dämonen

mit Originaltonaufnahmen

Vom Volks-Empfänger bis zum Superhet
alle führenden Typen am Lager.
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise.

Gottfried
Grabenstraße 26. • Ruf 238 95
Reparatur — Antennenbau
100-Volt-Anoden 4.80 Mk.

Union-Restaurant
Weinstube „Zauberflöte“
Ecke Mauer- und Neugasse
Sonntag, den 11. November

20.11 Uhr Beginn des Karnevals
bei Musik — Tanz — Nürrischer Stimmung

Im Ausschank:
Das vorzügliche **Deutsche Pilsner**
aus der ersten Wernesgrünerbrauerei

Berliner Hof

Samstag, den 10. November
Gesellschafts-Tanzabend

Sonntag, den 11. November
Unterhaltungs-Konzert
C. H. Küper.

Und abends wenn Besuch kommt...!

Radio-Heffler
KIRCHGASSE 22

TEL. 244 53

Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

RADIO *Souf. Abkündigung*
III A. L. ERNST
Eigene Regie- und Schallplatten
Taunusstr. 13 und Rheinstr. 41

Enorme Auswahl sämtlicher führenden Fabrikate vom Volksempfänger bis zum eleganten Groß-Super.



Fußbeschwerden
verschwinden meist spurlos von selbst, wenn an Stelle zehnenbeugender Schuhe mit hohem Absatz das Fußgelenk mit der natürlichen Naturform-Schuhwerk getriggt wird. Unverminderte Anprobe im

THALYSIA
Anschluß Reformhaus
Inhaber:
Robert Meyer
Webergasse 21
Anruf 22305

11 Bilder i. L. nur 5 Kuratod. Schwierigste Bergröhrungen. Künstlerische Verträge. In Photograph. A. K. Kuratod. Rüdigsstr. 11.

Matulatur
Tagbl. Verlag
Schulterstraße

Der Rundfunk.

Reichsfunkender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 11. November 1934.

- 6.35 Von Hamburg: Sinfoniekonzert vom Rotterdamer St. Louis. 8.15 Zeit. Nachrichten. 8.30 Stuttgart: Gemischt. 8.45 Garmisch: 9.00 Kassel: Evangelische Morgenfeier. 9.45 Deutsches Schachfests. 10.15 Guitan: Streichen. 10.30 Chorgesang. 11.15 Sendepause. 11.30 Rom: Deutschland: Reichsplanung. Langemann: Feiert. (Sam. 20. Jahrestag.) 12.10 Von München: Mittagskonzert I. 13.00 Zur Woche des deutschen Bundes. 13.15 Rastia im Rundfunk. 14.00 Kinderstunde. Kaiser als Detektiv! 15.00 Stunde des Landes. 16.00 Von Breslau: Nachmittagskonzert. Klänge aus Ungarn. 18.00 Die Martinsgans. Eine literarisch-musikalische Festschrift. 18.30 Unterhaltungskonzert. 19.15 Stuttgart: Saarländer: Landchaftsbilder. Der Gau. 19.45 Sportsbericht. 20.00 Ludwig-Thoma-Abend. 21.30 Vom Deutschland: Reichsplanung. 2. Meier-Konzert des deutschen Rundfunks. 2. Meier-Konzert spielt. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.30 Nachrichten aus dem Sendebereich. 22.35 Der Zeitfunk bringt den Sportsieger des Sonntags. 22.45 Nachtmusik. 24.00 Nachtmusik.

Montag, den 12. November 1934.

- 6.00 Ravensburg: 8.15 Stuttgart: Gemischt I. 8.30 Gemischt II. 8.45 Zeit. Nachrichten. 9.00 Wetter. 9.55 Morgenmusik. Choral. 7.00 Frühkonzert (siehe 8.00, nur für Frankfurt): Sallerhand. Wetter. 8.30 Stuttgart: Gemischt. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk. Grimmschulden. Der Deutsche Lebenslauf eines Soldaten. 11.00 Werbefunk. 11.30 Programmankündigung. Wirtschaftsmeldungen. Wetter. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. 13.00 Stuttgart: Zeit. Saarländ. Nachrichten. 13.10 Nachrichten aus dem Sendebereich. 13.15 Stuttgart: Mittagskonzert II. 14.15 Zeit. Nachrichten. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15 Kinderstunde. Zeit. Nachrichten. 15.30 Der Zeitfunk bringt Kursnachrichten aus dem Leben. 15.45 Paul de Lagarde: Deutsche Schriften in ihrer Bedeutung für uns heute. Eine Betrachtung von Dr. O. Braun. Frankfurt a. M. 16.00 Von Berlin: Nachmittagskonzert. Musik und allerlei. 18.00 Stunde der Jugend. 18.15 Südwestfunk. 18.30 Aus dem Leben. 18.45 Der Vogelkundler. Christian Bruch. Musikgespräch. 18.45 Freier Unterhaltungskonzert. In der Pause. 19.00 Wetter. Wirtschaftsmeldungen. Programmänderungen. 19.45 Das Leben spricht. 20.00 Zeit. Nachrichten. 20.10 Volk und Wirtschaft an der Saar. 20.30 Unterhaltungsmusik. 21.10 Kaffeehaus. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem Sendebereich. Wetter und Sportsbericht. 22.30 Freiburg: Max Reger spielt eigene Werke. 23.00 Nachtmusik. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandfunk 191/1571.

Sonntag, den 11. November 1934.

- 6.35 Von Hamburg: Sinfoniekonzert. 8.00 Stunde der Schule. 8.55 Bereitschaft und Bewährung. 11.00 Redaktionsarbeit. Gedichte. 11.30 Reichsplanung. Langemann: Feiert anlässlich des 20. Jahrestages. 12.20 Deutsche Fortschritt. Kampfen um den Ranga. Barbat. Gedicht. 13.00 Von München: Mittagskonzert. 14.00 Kinderstunde. Das Handball-Fests. 14.30 Eine Kaffeehaus. 14.45 Nachrichten aus der Wirtschaft. 14.55 Wetter. 15.00 Von Hamburg: Chronik. 15.30 Stunde des Landes. „Das stille Gold.“ Fortfolge. 16.00 Von Breslau: Klänge aus Ungarn. 18.00 Glauermann meint. 18.30 Trübsal mit der Kapelle Strahlend. 19.40 Eröffnung der Winterportwerkwende. 20.00 Von Leipzig: Unterhaltungskonzert. 20.35 (In der Pause): Hundericht vom Winterport. Werbenabend im Sportplatz Berlin. 21.30 Reichsplanung. 4. Meier-Konzert des deutschen Rundfunks. Georg Kulenkampff spielt. 22.00 Nachrichten. Sport. 22.30 Zeitfunk. 23.00 Von Hamburg: Sinfoniekonzert.

Montag, den 12. November 1934.

- 6.00 Für die Landwirtschaft. 6.05 Nachrichten. 6.15 Jungmann. 6.30 Tagesgespräch. 6.55 Von Leipzig: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 9.40 Hauswirtschaftlicher Vortrag. 10.15 Von Köln: Deutsches Rollstuhlfahrer. Wo der Märker Gien redt. 10.30 Winterportwerkwende in den Säulen. 11.40 Der Bauer spricht. 12.00 Von Stuttgart: Mittagskonzert. 13.00 Das sind Sachen. Schallplatten. 13.45 Nachrichten. 14.55 Ferienberichte. 15.15 Von deutscher Frauenwelt. 15.45 Werktunde für die Jugend. 16.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert. 17.00 Criminalia vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. 18.00 Geburt wie gebrungen. 18.30 Ein deutsches Recht. Getränke. 18.55 Das Gedicht. 19.00 Beim Scherzen. Bilder und Klänge aus dem Wiener Wald. 20.00 Reinhold. Nachrichten. 20.15 Zwei junge Künstler musizieren. In einer Pause (um 20.45): Schiller und Danewort. 21.30 Szenen aus neuen dramatischen Werken. 22.00 Nachrichten und Sport. 22.35 Eine Unterhaltung über die Entwicklung des Winterportes. 23.00 Von München: Langmuß.

Wieder ein Ufa-Film von höchster künstlerischer Prägung!

Fürst Woronzeff

Ein Ufa-Großfilm mit
Brigitte Helm / Albrecht Schoenhals
Hansi Knoteck / Fritz Odemar

Völkischer Beobachter: „... In wirklich seltener Harmonie vereinigen sich die überragend schöne Fotografie, der Ton, die Bauten und die Musik.“

Der Angriff: „... saubere Leistung. Man spürt eine sichere Hand, die die Szenen geschickt gliedert ... verdienter Beifall.“

Ferner: Im Ufa-Vorprogramm
2 einzig hübsche Micky's und die
UFA-WOCHENSCHAU

Anfangszeiten:
We 4.00 6.15 8.30
Sa 3.45 4.30 6.30 9.00

UFA-PALAST Tel. 27964

JEDE WOCHE 1X IN DEN UFA-PALAST

Besuchen Sie die **Straußwirtschaft** Restaurant „Westendhof“
Schwalbacher Straße 46

Nacke
(Oberstleutnant Liebrecht'sche Weingutverwaltung) F109

Samstag und Sonntag im
großes Schlachtfest
Im Ausschank das vorzügliche
Bodenheim a. Rh. Wiesbadener Felsenkeller-Bier.

Unger „Saba“ begeistert uns!

Unser Saba ist unser bester Freund, immer ist er für uns da. Er ist so unkompliziert, so leicht verständlich. Erfreut uns durch seine schöne Form, durch die klare Wiedergabe. Wir sind stolz auf unseren Saba und wollten ihn nie missen.

SABA
SABA 230WLP RM 198.—
SABA 230WLP RM 235.—
SABA 630WLP RM 322.50

Näheres über Saba-Geräte sagt Ihnen die lustige Emma-Huber-Broschüre „SABA 1934“ 45 Seiten stark. Sie erhalten diese Broschüre kostenlos gegen Einsendung des nebenstehenden Coucheins.

SCHWARZWALDER APPARATE-BAU-ANSTALT AUGUST SCHWABER SOHNE
MILITÄRSTR. 114 • 65000 WIESBADEN

GUITSCHEN FOR
am 11. 11. 1934

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Bestandsaufnahme der Handelsverträge.

Stirbt die Meistbegünstigung?

Von Dr. P. Schumann (Berlin).

In den letzten Jahren und Monaten haben sich die internationalen Wirtschaftskontingente so stark vergrößert, daß es notwendig erscheint, hinter den ungeliebten Zollschutzhülle, Kontingentsverordnungen und Einfuhrbeschränkungen nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge zu forschen. Wenn man einmal von den Denkfähigkeiten des Handelsabstiehs absieht — zeigen sich dann in den bestehenden Handelsabkommen schon klare Linien einer neuen Handelsabstimmung?

Rein äußerlich kann die Meistbegünstigungs-Klausel nicht als tot angesehen werden. Großbritannien, der alte Vorläufer der unbedingten und unbefristeten Meistbegünstigung, hat in seinen dies- und leistungsfähigen Verhandlungen und Abkommen mit Skandinavien, Finnland, Rußland, Holland und den Ostseeländern formell diese Klausel nicht verlassen. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben die Vorbestimmungen ihrer Umstellung auf Gegenseitigkeitsverträge zunächst auf wenige Staaten — Brasilien, Chile, Kolumbien u. a. — beschränkt. Und Deutschlands Handelsbeziehungen mit 61 Ländern basieren nach einer Übersicht des Reichswirtschaftsministeriums vom Ende 1933 in 50 Fällen auf einer vertraglichen Einräumung der Meistbegünstigung, in 28 Fällen ohne und in 22 mit Zolltarif-Abreden, während in 8 weiteren Fällen Meistbegünstigung ohne Vertrag gewährt und meist auch gegeben wird; die leichter geschlossenen deutschen Abkommen mit Finnland und Schweden beruhen formell gleichfalls auf dem Meistbegünstigungsprinzip.

Es ist aber bekannt genug, daß diese unbedingte Vorherrschung der Meistbegünstigung praktisch seit langem durch den Grundgedanken, wenn man nehmen will, so ist abgelehnt ist. Auf einer kürzlichigen Sitzung des Verwaltungsrats der Internationalen Handelskammer wurde angegeben, daß der zweiseitige Handel zugunsten des dreiseitigen von 1929 bis 1933 in 22 Ländern von 7,7 auf 63,4 % gestiegen sei. Wie die Meistbegünstigungsklausel etwa durch Aufhebung der Zolltarifbeschränkungen — Italien, P. 2. hat jetzt über 900 Positionen allein für Rohstoffe durch Zolltarifsenken, durch entsprechende Zugeständnisse und spezialisierte Kontingente umgangen werden kann und umgangen wird, braucht hier nicht im einzelnen geschildert zu werden. Doch Großbritannien, praktisch den Boden der Meistbegünstigung verlassend, hat, jenseits der vielbesprochenen englisch-skandinavischen Verträge von 1933, Dänemark, übrigens ebenso wie Finnland, hat in einem gleichzeitig zustandegekommenen privaten Abkommen seiner führenden Wirtschaftszweige die Ausnahme einer bestimmten Menge englischer Rohstoffe garantiert, während Schweden unter offizieller Aufgabe eines bisherigen Meistbegünstigungsabkommens England ein Kontingent von 47 % seiner Rohstoffeinfuhr zugewiesen hat.

Den Anfang in der offenen Abkehr von der Meistbegünstigung bildete das Abkommen von Sinaja 1930 zwischen Rumänien und Schweden, wonach beide Staaten sich verpflichteten, ihre Meistbegünstigungsverträge aufzulösen und Kompensationsverträge an ihre Stelle zu setzen. Seitdem finden viele andere Staaten auf dem gleichen Wege. So hat Italien bei den römischen Protokollen von diesem Jahre, worin u. a. Österreich für eine Reihe von Industrieprodukten Vorzugszölle eingeräumt werden, zum erstenmal eine vertragliche Verpflichtung zur Meistbegünstigung offen verweigert, während die von Frankreich und Deutschland eingeräumten „Donaupreferenzen“ für den Weizenüberschuß einiger Donauländer wegen des Einflusses der übrigen meistbegünstigten Länder nicht in Kraft gesetzt werden konnten.

Eine Abkehr vom System der Meistbegünstigung bedeutet immer den Verlust der „Goldilocks“-Länder, wonach die Warenbesitzer in einer Erhöhung des geschützten Warenverkehrs auf dem Wege der Meistbegünstigung, unter postulierender „Auslegung“ der Meistbegünstigungsklausel, in Angriff genommen werden sollen. Von den Ländern des Goldbundes haben sich die Schweiz, Frankreich und die Niederlande in den letzten Jahren auf mehr oder minder scharfe Kontingentierungen umgestellt. In der

Schweiz unterliegen jetzt über 300 Positionen des Zolltarifs dem Kontingents- und Kompensationszwang. Frankreich hat sein Kontingentsystem noch enger mit dem strengen Gegenleistungsprinzip dadurch gekoppelt, daß es nur ein Viertel der bisherigen Kontingente allen Ländern zuteilt und die übrigen drei Viertel der Gewährung besonderer Zugeständnisse abhängig macht. Wie es trotzdem Fußes das dadurch entstandene Meer handelspolitischer Schwierigkeiten durchdringen will, ist noch nicht abzusehen.

Die niederländische Regierung hat sich vor einem Jahr zu Einfuhrbeschränkungen und Prohibitivzöllen gegen Länder herabgelassen, die Holland handelspolitisch wesentlich schlechter stellen als andere Staaten. In der Zwischenzeit haben die Niederlande im Aufbau einer neuen Handelspolitik auf dem Grundgedanken der Gegenleistung große Fortschritte gemacht. Sie arbeiten wie Frankreich mit der Gewährung von Zugeständnissen, die sie im Verhältnis zu Frankreich von Erweiterungen der französischen Kontingente, im Verhältnis zu Belgien und Italien von anderen handelspolitischen Zugeständnissen abhängig gemacht haben.

Die Vereinigten Staaten haben gleichfalls die ersten, grundlegenden Schritte zur Abkehr von ihrer bis-

Mertafel der Wirtschaft.

Zwischen einer Reihe von ausländischen Wollfabriken und der Regierung der Vereinigten Staaten haben sich in der letzten Zeit Verhandlungen über einen langfristigen Rohstoffvertrag, mit dem ein Kredit will man lediglich die Herstellung der zur Wiederaufnahme gelangenden Rohstoffe ermöglichen. Das Zustandekommen dieses Kredites hängt aber hauptsächlich davon ab, ob der Rohstoffabzug, die zulebenden Stellen eine garantierte langfristige Sondergenehmigung erteilen.

Nach Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung konnte die Produktionskapazität der leber-erzeugenden Industrie (um 10 % gegenüber dem Vorjahr) auf etwa 70 % erhöht werden.

Vertreter der dänischen Landwirtschaft sind nach Berlin gekommen, um mit Vertretern des deutschen Reichslandwirtschaftsministeriums die Grundlagen eines neuen deutsch-dänischen Handelsvertrages zu vereinbaren.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 10. Nov. (Eig. Drahtmeldung). Tendenz: ruhig. Anfangs des Wochenlaufes herrschte an der Börse zwar Zurückhaltung, die Haltung war aber trotz der starken Geldschäufelung ziemlich widerstandsfähig. Die Kurse der letzten Tage haben jenseitig aufgehoben, was zu der freundlichen Auffassung nicht ungenügend beitrug. Daneben erhielt die Tendenz von der günstigen Entwicklung der Lage am Arbeitsmarkt eine gute Stütze, ebenso wie von der weiter günstigen Nachrichten aus der Industrie. Am Rentenmarkt trugen die Befürchtungen des drohenden 4 % Am Rentenmarkt war das Geschäft wieder sehr ruhig. Im Verlauf hielt die freundliche Grundimmung an, das Geschäft blieb allerdings sehr klein. Vereinzelt liegen sich nachteilige Erhebungen durch den Rentenmarkt ergaben sich gegen den Anfang kaum Veränderungen und das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Wandlende waren zwar ruhig, doch bestand überwiegend Nachfrage und die Kurse waren vereinzelt bis 4 %, Kommunalschuldenschein bis 4 % höher. Stadtschuldenschein lagen still und abgesehen, ebenso Staatsanleihen. Tagesgeld war zu 3 % wieder etwas leichter.

herigen Handelspolitik getan. Die USA. traten im letzten Jahrzehnt für unbedingte und unbefristete Meistbegünstigung ohne jede Zolltarifbindung ein. Sie konnten dadurch an jeder Zollermäßigung innerhalb Europas umsonst teilnehmen, während niemand sie hinderte, ihrerseits fast unüberwindlich hohe Zollmauern aufzubauen. Der zunehmende Protektionismus in Europa verdrängte dieses Geschäft. Deshalb wurde Präsident Roosevelt im März 1934 zum Abbruch des Meistbegünstigungsvertrages und zur selbständigen Abänderung der Zölle um 50 % nach oben oder nach unten befähigt. Wenn auch zunächst wohl keine einschneidenden Veränderungen in der amerikanischen Handelspolitik zu erwarten sind, so tragen doch Ereignisse wie die Kündigung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages dazu bei, die USA. auf dem eingeschlagenen Wege vorwärts zu treiben. — Für Argentinien bedeutet das sogenannte Roca-Abkommen vom 1. Mai 1933 mit England die Wende vom Meistbegünstigungs- zum Gegenseitigkeitsvertrag; mit dem italienisch-argentinischen Zollabkommen vom 28. September 1933 und dem neuesten deutsch-argentinischen Handelsabkommen wurde die neue Politik fortgesetzt.

Das Gegenseitigkeitsprinzip hat also tatsächlich in entscheidenden Punkten den Sieg über das Meistbegünstigungsprinzip errungen. Die Meistbegünstigung wurde in der Tat in vielen Fällen nur noch beibehalten und gewährt, weil sie am bequemsten umgangen werden konnte. Dennoch dürfte natürlich die handelspolitischen Schwierigkeiten ihrer offenen Beilegung nicht untergeordnet werden.

Berlin, 10. Nov. (E.D.) Tendenz: Umhüllendes. Das schon an den Vortagen sehr stille Börsengeschäft kam zum Wochenabschluss fast völlig zum Erliegen. Von Seiten der Banken herrschte eine eingetragene Zurückhaltung, so daß die Kurse weitestgehend zurückschlugen. Allerdings war ein etwas freundlicher Grundton festzustellen, der nicht zuletzt auf den gemäßigten weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote zurückzuführen ist. Braunkohlenwerte kamen meist zu Vortageskursen auf die Tafel. Auch am Rentenmarkt blieb es sehr still. Reichsschatzbriefe gaben um 4 % nach, ebenso waren Kommunalschuldenschein nur geringfügig um 5 Pf. gedrückt. Spätere Reichsschuldenschein wurden auf Vortageskursen gehandelt. Nach den ersten Kursen war eine Bewegung nicht festzustellen, vielmehr herrschte die Kurse unter dem Einfluß der anhaltenden Geldschäufelung leicht ab. Am Geldmarkt wurde für Blankotagesgeld der unveränderte Satz von 3 % bis 4 % gefordert.

Berliner Devisenkurse

10. November 1934		10. November 1934	
Geld	Brief	Geld	Brief
Argentinien	1 Argp. = 12,72	12,72	12,75
Australien	1 Aup. = 0,636	0,636	0,640
Belgien	100 Belg. = 3,40	3,40	3,40
Brasilien	1000 B. = 0,204	0,204	0,208
Bulgarien	1000 B. = 0,204	0,204	0,208
Canada	100 Can. = 0,204	0,204	0,208
Dänemark	100 D. = 0,204	0,204	0,208
Frankreich	100 F. = 0,204	0,204	0,208
Grönland	100 G. = 0,204	0,204	0,208
Holland	100 H. = 0,204	0,204	0,208
Indonesien	100 I. = 0,204	0,204	0,208
Japan	100 J. = 0,204	0,204	0,208
Letland	100 L. = 0,204	0,204	0,208
Litauen	100 Lit. = 0,204	0,204	0,208
Norwegen	100 N. = 0,204	0,204	0,208
Österreich	100 O. = 0,204	0,204	0,208
Polen	100 P. = 0,204	0,204	0,208
Portugal	100 P. = 0,204	0,204	0,208
Rumänien	100 R. = 0,204	0,204	0,208
Schweden	100 S. = 0,204	0,204	0,208
Schweiz	100 S. = 0,204	0,204	0,208
Spanien	100 S. = 0,204	0,204	0,208
Tschechoslowakei	100 T. = 0,204	0,204	0,208
Türkei	100 T. = 0,204	0,204	0,208
Ungarn	100 U. = 0,204	0,204	0,208
Vereinigtes Königreich	100 V. = 0,204	0,204	0,208
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar = 2,489	2,489	2,492

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Frankfurter Börse		Frankfurter Börse		Frankfurter Börse	
Freitag, Samstag 9. 11. 34 10. 11. 34		Freitag, Samstag 9. 11. 34 10. 11. 34		Freitag, Samstag 9. 11. 34 10. 11. 34		Freitag, Samstag 9. 11. 34 10. 11. 34	
Banken		Banken		Banken		Banken	
A. D. Creditanstalt		A. D. Creditanstalt		A. D. Creditanstalt		A. D. Creditanstalt	
111,75		111,75		111,75		111,75	
Com. u. Priv. B.		Com. u. Priv. B.		Com. u. Priv. B.		Com. u. Priv. B.	
88,25		88,25		88,25		88,25	
Dresdner Bank		Dresdner Bank		Dresdner Bank		Dresdner Bank	
70,75		70,75		70,75		70,75	
H. v. W. Bank		H. v. W. Bank		H. v. W. Bank		H. v. W. Bank	
72,50		72,50		72,50		72,50	
Frankfurter Bank		Frankfurter Bank		Frankfurter Bank		Frankfurter Bank	
92,00		92,00		92,00		92,00	
Hyp. Bank		Hyp. Bank		Hyp. Bank		Hyp. Bank	
78,37		78,37		78,37		78,37	
Hyp. Bank		Hyp. Bank		Hyp. Bank		Hyp. Bank	
141,75		141,75		141,75		141,75	
Rhein. Hyp. Bank		Rhein. Hyp. Bank		Rhein. Hyp. Bank		Rhein. Hyp. Bank	
109,25		109,25		109,25		109,25	
Verkehrs-		Verkehrs-		Verkehrs-		Verkehrs-	
Unternehmen		Unternehmen		Unternehmen		Unternehmen	
Hapag		Hapag		Hapag		Hapag	
26,50		26,50		26,50		26,50	
Norddeut.		Norddeut.		Norddeut.		Norddeut.	
26,50		26,50		26,50		26,50	
Industrie		Industrie		Industrie		Industrie	
Akkumulatoren		Akkumulatoren		Akkumulatoren		Akkumulatoren	
180,00		180,00		180,00		180,00	
Ad. Gebr.		Ad. Gebr.		Ad. Gebr.		Ad. Gebr.	
52,00		52,00		52,00		52,00	
Ahn		Ahn		Ahn		Ahn	
58,25		58,25		58,25		58,25	
AEG-Stammaktien		AEG-Stammaktien		AEG-Stammaktien		AEG-Stammaktien	
26,50		26,50		26,50		26,50	
Aschaffenburg A.-B.		Aschaffenburg A.-B.		Aschaffenburg A.-B.		Aschaffenburg A.-B.	
103,00		103,00		103,00		103,00	
Bayer. Zellulose		Bayer. Zellulose		Bayer. Zellulose		Bayer. Zellulose	
62,00		62,00		62,00		62,00	
Bod. Masch. Durl.		Bod. Masch. Durl.		Bod. Masch. Durl.		Bod. Masch. Durl.	
123,00		123,00		123,00		123,00	
Bren. Nürnberg		Bren. Nürnberg		Bren. Nürnberg		Bren. Nürnberg	
41,00		41,00		41,00		41,00	
Bayer. Spiegelglas		Bayer. Spiegelglas		Bayer. Spiegelglas		Bayer. Spiegelglas	
8,10		8,10		8,10		8,10	
Beck & Haniel		Beck & Haniel		Beck & Haniel		Beck & Haniel	
8,10		8,10		8,10		8,10	
Bergmann-Werke		Bergmann-Werke		Bergmann-Werke		Bergmann-Werke	
79,00		79,00		79,00		79,00	
Brenn. Bismarck		Brenn. Bismarck		Brenn. Bismarck		Brenn. Bismarck	
15,00		15,00		15,00		15,00	
Brown, Boveri & Co.		Brown, Boveri & Co.		Brown, Boveri & Co.		Brown, Boveri & Co.	
100,00		100,00		100,00		100,00	
Cement-Hilfsges.		Cement-Hilfsges.		Cement-Hilfsges.		Cement-Hilfsges.	
110,00		110,00		110,00		110,00	
Chem. Fabrik		Chem. Fabrik		Chem. Fabrik		Chem. Fabrik	
133,00		133,00		133,00		133,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	
L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.		L. G. Chem. Ind.	
130,00		130,00		130,00		130,00	

Berlin schaltet um.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Som Waisbaum zum Weihnachtsmarkt.

Die ersten Kaffeehäuser haben in den Landeshauptstädten die Blumen des Herbstes zum Waisbaum gebracht. Wenn auch an manchen Tagen mittags noch eine mittelmäßige Sonne vergessen machen möchte, doch wir schon November schreiben und doch der Wintermantel unbedingt herangeholt werden muß, so läßt sich doch nicht leugnen, es geht mit Kaffeehäusern auf Weihnachtsmärkten zu. Was bleibt uns also übrig, wir schalten um! Der große Waisbaum, der seiner Zeit mit Hilfe der Planiere und mit Hilfe zahlreicher Zimmerleute in Luft getrieben wurde, und um den man dann noch am Ende des Jahres, ist nun wieder in mühevoller Arbeit umgelegt worden. Die Kaffeehäuser-Schwarzwaldbäume ist einer profanen Bestimmung zugewandt worden, sie wurde zu Kaffeehäusern verarbeitet, nachdem sie über ein halbes Jahr die Berliner erfreut hatte. Im Kaffeehaus werden bereitete man sich schon so langsam, nachdem die Kaffeehäuser verschwand, ist auf kleinere Tannen vor, denn hier soll nämlich in Anknüpfung an alte Tradition in jedem Jahr ein Weihnachtsmarkt entstehen. Und es soll ein ganz poetischer Weihnachtsmarkt werden, mit einer Kaffeehäuser, in der neben anderen Bauten auch das Kaffeehaus von Hünkel und Grotel zu sehen sein wird. Im Kaffeehaus aber sollen Kaffeehäuser stattfinden und hier soll man auch Kaffeehäuser und Kaffeehäuser singen lassen. Es wird also sehr poetisch werden, aber es soll daneben auch den Handwerkerinnungen Gelegenheit gegeben werden, in einer Straße des Weihnachtsmarktes ihre Erzeugnisse auszuweisen. Und es wird natürlich wie auf jedem richtigen Weihnachtsmarkt große Weihnachtsbäume im Lichterglanz geben, Kaffeehäuser werden konzentriert und werden die vornehmlichste Stimmung dieses einzigartigen Marktes noch erhöhen.

Wer das meint, daß es für diese Dinge noch etwas zu früh sei, dem sei gesagt, daß auch die großen Kaufhäuser bereits umgeschaltet. Schon beherbergt das Spielzeug die Kaffeehäuser. Ein großes Kaufhaus zeigt dabei, wie jedes Spielzeug entsteht, wie es aus Einzelteilen zusammengesetzt wird, während die glücklichen Empfänger, namentlich soweit sie noch den jüngeren Jahrgängen angehören, meist sehr schnell dieses gleiche Spielzeug wieder in seine Einzelbestandteile zerlegen. Hier gibt es, um nur einiges wenige herauszuheben, Flugzeuge und Autos in Baukastenform zum Auf- und Abmontieren, für Mädchen sind für die Puppenhäuser nicht nur alle modernen Beschäftigungsfächer vorhanden, sondern auch Staubsauger, das es für die jungen Bäcker, die labelhaften Baukästen für Funkengeräte gibt, daß regelmäßig kleine Telefonanlagen vorhanden sind, daß man auch seine Geheimnisse dem Morseapparat anvertrauen kann, was das ist in unserer Zeit ja fast selbstverständlich. Die Glasfaserindustrie, der es keineswegs zu geht, aber bringt Tannenbaumstippen aus dünnem Glas, gefärbten, daran hängen zwölf Glöckchen, die lauten, wenn die Bäume von den brennenden Weihnachtskerzen emporsteigen. Es ist also, als gelangt schon dafür gesagt, daß bei dem Waisbaum des Weihnachtsmarktes niemand in Verlegenheit kommt. Nun, ist nur die Frage, ob auch schon Kaffeehäuser und Kaffeehäuser umgeschaltet sind. Kaffeehäuser verlangt schon fröhlich wieder beim Weihnachtsfest Schokolade zu machen, um etwas für Weihnachtskaffee zu erhitzen, während Kaffeehäuser sich einmal hier eine Zigarre und dort einmal eine Welle perfruiert, um die Weihnachtskaffee etwas schneller auflösen zu können.

Johannesfeste und Ballzettel.

Aber wenn nun auch solche Blinde über die Havelseen dahinstreichen und nicht zu vergessen auch über das Grunewaldsee, wie der Berliner das am Abend folgende Stadtpanorama positiv nennt, so mag dem Berliner das wenig ausreichen werden, denn nach dem, was wir schon um auf Herbst- und Winterbetrieb. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft, die ihre Kaffeehäuser, will sagen Berliner, kennt, kündigt denn auch ein ganz umfangreiches Programm für ihre Autoausflüge an. Es gibt Autoausflüge mit Spaziergängen, aber es gibt auch Autoausflüge mit feierlichen Genüssen, denn unter anderem ist auch eine Fahrt zum Schweinefleisch in der Mark vorgesehen, also eine regelrechte Johannesfestfahrt — in Erinnerung an die Schweinefleisch in Kaffeehäuser „Johannesfest“ genannt — wobei der Preis einschließlich Kaffee, Tanz und Original-Schweinefleisch 6,50 RM. beträgt, für die Schlachtkarte werden allerdings noch 1,10 RM. in Rechnung gestellt. Wer auf das Schlachtfest verzichtet, nun für den ist vielleicht die Fahrt „Aufsperkung zum Tanz“ gerade das Richtige. Wohin diese Fahrt geht, wird zwar von der Verkehrs-Gesellschaft nicht verraten, es ist also logisches ein Tanz im Freien, sondern man weiß nur, daß die Rückfahrt erst zwischen 23 und 24 Uhr angetreten wird und daß der Preis, einschließlich Tanzkarte, Kaffee, Kuchen und Abendbrat 7 RM. beträgt. Garantie für gegen Verlosung wird dabei nicht übernommen. Daneben gibt es auch weiterhin andere Fahrten mit unbekanntem Ziel, aber man hat nun darauf verzichtet, sie Fahrten ins Blaue zu nennen, denn mit den Farben ist es in dieser Jahreszeit so eine Sache, es kann zu leicht eine Fahrt ins Graue werden, aber auch, was schöner und erwünschter wäre, eine Fahrt ins Weiße.

Und da wir nun schon einmal beim Tanzen sind: auch die großen Ballotale haben längst auf Saison umgeschaltet. Berlin hat logischerweise zwei Feiertage, von denen der Aufmarsch und die Schlacht geteilt wird: Kroll und Zoo. In beiden Fällen sind die Oberbühnenbühnen sehr schön, man glaubt, daß die Saison mindestens so gut

werden wird wie im Vorjahr, denn die großen Bälle werden seit ausnahmslos wieder stattfinden und die Berliner Feuerwehr ist auch hier wieder mutig vorgegangen und hat bereits ihren traditionellen Ball hinter sich. Ball der Nationen, Kolonialball, die Veranstaltung des „Maat“, Fußball und vieles andere mehr ist längst vorzüglich festgelegt und der Ballkalender ist nicht eben arm an Terminen.

Die Grüne Woche wird vorbereitet.

Am Kaiserbaum, unter dem Janturm, aber schaltet man schon auf das neue Ausstellungsjahr um. Es wird wie immer mit der Grünen Woche eröffnet. Über die Ziele einer einfachen Schau hinaus ist es Sinn und Zweck dieser Veranstaltung, einmal nicht nur dem Bauer, sondern auch dem Städter und vor allem den anderen Wirtschaftsgruppen zu zeigen, welche Bedeutung das Bauerntum für Volk und Staat hat, welche Stellung die Landwirtschaft in der gesamten Volkswirtschaft einnimmt und einnehmen muß. Denn das Verständnis für diesen wichtigsten Teil des deutschen Volkes ist die Brücke zwischen Stadt und Land. Kommt im Vorjahr die Grüne Woche rund eine Viertelmillion Besucher zählen, so dürften es in diesem Jahre kaum weniger werden. So wird hier wieder eine große Schau entstehen, die Berliner brauchen dann, um ein Schwein zu sehen, nicht

mehr zu Solanthe zu gehen, sondern haben am Kaiserbaum gleich die Auswahl. Innerhalb der Grünen Woche wird es auch diesmal wieder eine Deutsche Jagdausstellung geben, die erste nach der Zusammenfassung der Deutschen Jagdschaft unter Führung des Reichsjagdmeisters Hermann Göring. Und dann, nicht zu vergessen, wird auch diesmal nicht das große Internationale Reit- und Springturnier fehlen, das immer eine außerordentliche Anziehungskraft hat. Im Vorjahr hat die Reichswehr mit ihren Vorführungen, die in diesem Rahmen stattfanden, Stürme der Begeisterung ausgelöst. Auch im neuen Jahr wird das Turnier nicht weniger anziehend sein, und doch 24 Nationen zur Teilnahme an diesem friedlichen Wettbewerbe eingeladen. Aber auch geschäftlich scheinen die Aussichten für die kommende Grüne Woche recht günstig zu sein. Nach der amtlichen Statistik, hat nämlich das Wirtschaftsjahr 1933/34 der deutschen Wirtschaft eine Einnahmesteigerung von 112 Millionen RM. gebracht gegenüber dem Vorjahr. War der deutsche Bauer in den letzten Kriegsjahren gezwungen, auch die notwendigen Käufe zurückzustellen, so ist hier damit zu rechnen, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Reineinnahmen zur Deckung des gekauten Bedarfs Verwendung finden wird. So werden alle diejenigen, die auf die Grüne Woche als guten Absatzmarkt hoffen, nicht eben ungenut auf diese größte europäische Hallenschau der Landwirtschaft jetzt schon rechtzeitig umschalten.

So geht es auf allen Gebieten, Stillstand gibt es nicht, überall wird eifrig gearbeitet, ist der Sommerfilm zu Ende, nun gut, wir schalten um, wir schalten um! W. V.

Der Rundfunkprozeß.

Die Millionenausgaben für Rundfunkverwaltung und Rundfunkprogramme.

Berlin, 9. Nov. Am 4. Verhandlungstag schloß die Angeklagte Dr. Redows die Hausfunkverwaltung der einzelnen Sendegesellschaften. Er erwähnte besonders eingehend die Schwierigkeiten, die sich zunächst hinsichtlich der Ausgaben für die Programme ergaben. Die Rundfunkleiter, die in ihrer Hausfunkverwaltung innerhalb ihres Ressorts völlig selbständig waren, mußten in allererster Linie darauf achten, gegenüber anderen künftlichen Betrieben wettbewerbsfähig zu bleiben. Sie konnten daher nicht etwa im Rahmen einer behördenmäßigen Befolgsordnung die künftlichen Mitarbeiter bezahlen, sondern mußten freie Künftler anordnen. Schwierigkeiten entstanden auch mit dem Reichsfinanzhof, der im Gegensatz zu der Reichspost die Hörsprecher als Bezahlung für Programmlieferung bezeichnete, während die Reichspost in ihnen lediglich eine Hörsprechergebühr sah. Der Reichsfinanzhof forderte daher von der Reichspost die Zahlung einer Umwälzsteuer.

Dr. Magnus ergänzte diese Ausführungen Dr. Redows im einzelnen und führte Beispiele an für die schwierigen Honorarverhältnisse der Sendegesellschaften. Seiner Auffassung nach sei es unmöglich gewesen, überall die gleichen Honorare zu zahlen, da die künftlichen Qualitäten der Mitarbeiter je nach der Höhe der Gehälter waren. Später wurde dann mit der Hörsprecher-Gesellschaft, dem Interessenverband der Dichter, sowie den Musikerverbänden Taxif. vereinbarungen getroffen und dadurch eine gewisse Erleichterung geschaffen.

Magnus gab dann einen interessanten Überblick über die gesamten Verwaltungs- und Programmkosten der Sendegesellschaften. Die Verwaltungskosten betrugen im Jahre 1927 insgesamt 5,3 Millionen RM., stiegen 1928 auf 6 Millionen und sanken dann 1929 wieder auf 5,4 und 1930 auf 5,1 Millionen. Demgegenüber zeigten die Programmkosten ständig eine aufsteigende Richtung. Während sie 1927 noch 9,5 Millionen betrugen, stiegen sie 1928 auf 12,2, 1929 auf 15,8 und 1930 auf 17,8 Millionen. Diese Steigerung der Kosten für die Programmabfertigung ergab sich aus dem immer größeren Ausbau der einzelnen Programme und hatte ihre Begründung auch in dem auf Grund der steigenden Hörerschaft erheblich vermehrten Einnahmen. Trotzdem lagte die Reichs Rundfunk-Gesellschaft vom Jahre 1930 ab fest, daß ein weiteres Anwachsen der Programmkosten vermieden wurde. Die Post bekam im Jahre 1928 22 Millionen, 1927 18 Millionen, 1928 23,7 Millionen, 1929 29,4 Millionen und 1930 33,6 Millionen RM. aus Hörsprechergebühren. Während Magnus für diese Jahre die Unterlagen vorlegen konnte, konnte er die Einnahmen der Reichspost für die Jahre 1928/32 bloß schätzungsweise angeben.

Sie betragen seiner Auffassung nach 45 und 47 Millionen. Dabei müsse aber, wie er betonte, berücksichtigt werden, daß 1931 eine Umstellung der Verteilung der Hörsprechergebühren zwischen Reichspost und Sendegesellschaften erfolgt war, die, wie bereits in der geistigen Verhandlung zur Sprache kam, von dem genannten Jahre ab 57 und 43 Prozent trug, während sie vorher 60 und 40 n. S. ausmachte. Redow bestritt diese Angaben von Dr. Magnus. Auch er bestritt die Gesamteinnahmen der Reichspost für die genannten Jahre auf über 200 Millionen RM.

Am letzten Teil der Vermittlungssitzung im Rundfunkprozeß wurde Dr. Redow noch einmal darüber vernommen, wie er zu seiner Stellung als Rundfunkminister gekommen sei. Redow hob hervor, in den ersten Besprechungen mit den Ministern Schiele und Stinckel sei festgestellt worden, daß der Posten des Rundfunkministers ein unpolitisches Amt sein müsse. Er habe also in diesem Amt keinerlei Beamtenverhältnisse gehabt, sondern es immer als eine private Stellung angesehen. Zum Schluß schloß Redow dann, daß er am 1. Februar 1933 auf eigenen Wunsch ausgeschieden sei. Er habe damals ein Angebot der spanischen Regierung erhalten, das Rundfunkwesen in Spanien zu organisieren. Dieses Angebot habe er aber abgelehnt, weil er aus den Zeitungen erfahren habe, daß gegen eine Reihe führender Persönlichkeiten des Rundfunks Untersuchungen im Gange seien. Er habe damals seine Kollegen nicht im Stiche lassen wollen.

Redows Anstellungsvertrag.

In der Nachmittagsitzung stellte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Hofmann, die Versionen Redows zur Förderung, Redow, der am 1. Juni 1926 die Geschäfte als Rundfunkminister übernommen hatte und aus dem Reichsdienst ausgeschieden war, hatte am 23. März 1926 mit der Reichs Rundfunk-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, wonach er als Vorsteher des Verwaltungsrates mit den Bezügen in der Höhe eines Staatssekretärsgehaltes übernommen und ihm gleichzeitig die entsprechende Rubegehalt und Hinterbliebenenversicherung zugesichert wurde. Der Vorsitzende stellte in diesem Zusammenhang mit, daß bei den Akten ein Abkommen mit dem damaligen Reichspostminister Stinckel liege, das vom 4. Juni 1926 datiert und in dem festgelegt worden sei, daß Redow als Rundfunkminister bei der Reichspostminister als Vertreter der Reichspost bei der Rundfunk-Gesellschaft und Vorsteher des Verwaltungsrates dieser Gesellschaft mit den Bezügen eines Staatssekretärs zu der Reichs Rundfunk-Gesellschaft übertrete. In diesem Abkommen ist ausdrücklich vorgesehen, daß Redow von der Reichspost keinerlei Bezüge zu erwarten habe.

Matuschka's Verhör abgeschlossen.

Budapest, 9. Nov. Am Matuschka-Prozess beantragte am Freitag der Vertreter der Angeklagten die Vernehmung von 11 Zeugen, darunter die Tochter des Angeklagten. Nach den Aussagen dieser Zeugen soll in einem Budapest'schen Café ein Hypnotiseur namens Leo erklärt haben, er könne Matuschka hypnotisieren und ihn zur Sprengung von Häusern bewegen. Bei der Vernehmung verschiedener Polizeibeamte und Untersuchungsprotokolle machte Matuschka neue Angaben. Er sei mit einem Joubertkühler „Leo“ 30 bis 40mal in Budapest zusammengetroffen. „Leo“ sei verheiratet und 35 Jahre alt; er sei ein religiöser Mensch. Nach den Protokollen soll Matuschka „Leo“ einmal so verprügelt haben, daß dieser ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Verteidigungsversuche des Angeklagten, der immer

wieder die gleichen Erklärungen abgab, werden schließlich mit der Feststellung unterbrochen, daß seine Aussagen erlogen seien.

Das Verhör des Angeklagten ist im wesentlichen abgeschlossen worden. Da Matuschka geständig ist, spielen die dem Gerichtshof vorgelegten drei bis vier Meter langen Schienenstücke, Eisenstäbe und Sprengmaterialien als Beweismaterial keine weitere Rolle. Im Verhör am Freitag verhielt sich Matuschka völlig teilnahmslos und belandete nur Interesse, wenn das Verhör auf den „Geist Leo“ zurückkam. So gab er an, daß auch trotz einer Verפורierung des „Geistes Leo“ sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, aus welchem Grunde er die Angeklagten immer an seinem Namens- oder Höchsttag begangen habe, antwortete Matuschka lakonisch, das sei ein Wunder.

Qualität-Präzision, die Kennzeichen des

MEINDE

Unter diesen 4 Typen von RM 156.- bis RM 289.- werden auch Sie den Richtigen finden. Jeder MEINDE besitzt die moderne abce-Skala, den überaus schönen Klang, die ständige Betriebssicherheit und ein edles formvollendetes Gehäuse.

Wer Mende wählt, kauft Qualität!



MEINDE SUPER TYP 248
Verstärker 3-Röhren-Super
für Wechselstrom

248

MEINDE TYP 156 - Einkreis-
2-Röhren-Fernempfangs-
für Gleichstrom RM 165.-

156



210

MEINDE TYP 210 - Zweikreis-
2-Röhren-Reflex-Fernempf.-
für Gleichstrom RM 218.-

289

MEINDE REFLEX SUPER TYP 289
Sechskreis-3-Röhren-Reflex-Super
m. Kurzwellen-Gleichstrom RM 298.-

Sport und Spiel.

Wenn der erste Schnee fällt...

Zur „Wintersport-Werbewoche“ vom 11. bis 18. November.

Der Herbst ist schon lange ins Land gezogen, und in den grauen Nebeltagen des November sind die Freuden des Sommers, die Wanderungen, die Sommerspiele, die Leibesübungen auf grünem Rasen, das Rudern, Segeln und Tennis-Spiel etwas in Vergessenheit geraten. Nur wenige von uns rufen sich dazu auf, zur wöchentlichen Übungsstunde des Abends in die Turnhalle zu gehen oder am Morgen in einer 15-Minuten-Gymnastik regelmäßig etwas für ihren Körper zu tun.

Da trifft uns der Ruf des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, der vom 11. bis zum 18. November eine „Wintersport-Werbewoche“ im ganzen Reich veranstaltet. Überall in Städten und Dörfern werden die Sportvereine, vor allem die Wintersportvereine, mit verstärkter Propaganda und gemeinsamen Vorführungen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diese Veranstaltung hinlenken. Für uns alle ist es keine Frage, ob wir abheften wollen oder uns dieser Werbung erschließen, ob wir die anderen handeln lassen oder selber nach Kräften mitmachen.

Warum eigentlich? Wir brauchen gar nicht lange über die gesundheitlichen Vorteile des Wintersports nachzudenken oder uns aufklären zu lassen. Jeder weiß, daß der körperlichen Arbeit durch Leibesübungen während des Sommers selbstverständlich eine entsprechende Fortsetzung während der Wintermonate folgen muß. Wenn die Rudertriemen und die Boote in den Bootshäusern Winterquartier halten und die Rennschiffe der Leichtathleten eingestrichen in dem Schrank auf das Frühjahr warten, warten andere Sportarten auf uns. Der Schlittschuh tritt an die Stelle des Rennschuhes, und mit elegantem Schwung drehen wir lässige Pirouetten auf dem Eise oder tummeln uns im Sauteletier draußen auf Seen und Teichen. Für Mannschafstämpfer fangen die Schlitten im Eislauf an, und wer einen Schlitten oder Bob besitzt, mag sich auf der heimatischen Rodelbahn mit rot gefärbter Kiste sein Vergnügen suchen. Und dann die Krone des Wintersports: der Skilauf! Wer selbst noch nicht die Bretter, die für den Wintersportler „die Welt bedeuten“, unter den Füßen gehabt hat, kann die Freude nicht nachfühlen, die man erlebt, wenn es über Hänge und verlassene Wege talwärts geht oder die Spur einen durch stille Winterwälder führt. Aus Wintersportfilmen, aufgenommen in den herrlichen Wintersportgebieten Mitteldeutschlands und der Alpen, kennen wir sie alle, die Freuden und Leiden der Skifahrer. Und in

manchem von uns ist sicher, wenn wir bequem im Kinoessel sitzen, die Schmitz noch im Gedächtnis, daß der Skifahrer den weißen Winterfeld und der Freiheit derer, die sich da als sportgeistige Jugend herumtummeln können.

Das ist auch das Wichtigste: das innere Frohwerden, das Schöpfen neuer Kraft durch neue körperliche Freude! Was der Körper sich bei der Ausübung des Wintersports an Erholung und Gesundheit spendet, erarbeitet, kommt, in seelische Freude und geistige Spannkraft verwandelt, dem ganzen Menschen als seelische Neubereicherung zugute. Diese Bereicherung ist stärker als bei jedem Sommer.

Deutscher Sport im Ausland.

50 Jahre German-American-A.A.

Die aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Deutsch-Amerikanischen Athletik-Klubs New York in Ridgewood-Groove veranstalteten Wettspiele begannen am Freitag, zu der gelben Jubelfeier hatten Reichsausschmittler Fritz von Knecht, der in Deutschland zu Besuch weilende Reichsleiter Dr. Lohse und Reichsportführer von Tschammer-Daers Glückwünschtegramme geschickt. Der Veranstaltung am Abend wohnte u. a. auch die Sportmannschaft des deutschen Schnellamper „Bremer“, bei der bei seiner 100. Fahrt den Atlantik in Rekordzeit bewungen hatte. Generalkonsul Dr. Borchers überreichte dem Vereinssprecher die Festgabe des Reichsportführers. Bei der folgenden Gedächtnisfeier für die Kriegseingesessenen wies Dr. Borchers in seiner Ansprache darauf hin, wie notwendig es sei, den Kampf über die Wahrheit des neuen Deutschlands weiterzuführen, denn die Feinde des Dritten Reichs verhielten sich mit ihrem wiederholten Haß durch einen Lügenbericht erneut das gute Gedenken zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich zu töten.

Ehrung der Langemarck-Jugend im La-Plata-Turngau.

Der La-Plata-Turngau der A. in Südamerika wird einen Langemarck-Gedächtnismarsch durchführen. Die Anregung ging vom Neuen Deutschen Turnverein aus und fand freudige Aufnahme. Diese alljährlich gedachte Veranstaltung soll zur Vereinerung der bisher getrennt marschierenden Verbände dienen.



In tausender Fahrt zu Tal.

Sport und Buch.

Die „Woche des deutschen Buches“ ruft auch die deutschen Turner und Sportler zur inneren Befassung. Mit Recht hat man das Buch den besten und zuverlässigsten Freund und Kameraden im Leben genannt, und hat nicht auch die deutsche Turn- und Sportjugend allen Grund, dieses innige Verhältnis einer geistigen Kameradschaft zu pflegen? Die große Zersplittertheit des Lebens, die unser Dasein bindet, Körper und Geist, ist mit ein wenig anderen Worten in der Formel „Sport und Buch“ enthalten. Unzählige Male wurde jenes Wort des Rainers abgemauert und abgehauelt: mens sana in corpore sano. Man hat das alte Wort wohl vielleicht zu oft dahin verstanden, daß man nur für einen geistigen und leistungsfähigen Körper sorgen müsse, der Geist solle sich dann schon von selber aus. Der echte Sportler von Schrit und Korn aber weiß aus seiner Praxis sehr wohl, daß sich keine Leistung, und sei es die geringste, ohne eine lange Schulung, ohne eine innere Vorbereitung und Konzentration erlangen läßt. Wenn man auch die Leibesübungen die Aufgabe haben, die Jugend zu einem geistigen Bewußtsein zu erziehen, so wird jeder, dem das Wohl der Jugend am Herzen liegt, aus wünschen, daß durch Sport und Leibesübungen nicht allein Muskelkraft, Gelenkigkeit und Geschwindigkeit erprobt und erworben werden, sondern auch eine geistliche Haltung, die der geistlichen Schulung nicht entbehren kann.

In den verflochtenen Jahren gab es zwei grundverschiedene Richtungen. Auf der einen Seite war im Sport teilweise der bloße materielle Gewinn vorherrschend und das Prinzip der rein körperlichen Leistung wurde vielfach über alles gestellt. Der Bendelschlag nach der anderen Seite war die extreme Überhöhung des Wissens, der Gelehrsamkeit, die schließlich bei einer seelischen Trübsenlegung landete. So fanden sich die beiden Extreme wie zwei feindliche Brüder

gegenüber. Hier der „Sportler“, der alle feineren geistigen Dinge entäuert und unbedarft abliebt, dort der „Bücherwurm“, der in seiner Studierstube das muntere Leben auf der Kampfbahn mit kaltem Schmutz verachtet. Beide Typen gehören einer überwindenen Zeit an und sollen innerhalb einer deutschen Seelenkultur nie wieder auferstehen. Wahre Bildung beginnt erst da, wo Körper und Geist zu einer lebendigen Einheit gestaltet werden. Zwischen beiden muß die Brücke geschlagen werden, und darum haben die deutschen Turner und Sportler die schöne und verpflichtende Aufgabe, dem Appell für das deutsche Buch mit ganzem Herzen Folge zu leisten.

Es muß nun der harmonische Ausgleich geschaffen werden zwischen der sportlichen Betätigung der Jugend und ihrer geistlichen Bildung. Erst dann ist das Bild des Menschen vollendet, um das so viele Generationen vergeblich gerungen haben. Sie konnten diese Erfüllung nicht erlangen, weil ihnen die wahre Anschauung vom Wert der Leibesübungen fehlte, und alle Vorarbeiten standen in ihrer Zeit wie auf einem verlorenen Posten. Nun, da die Leibesübungen in Deutschland einen so mächtigen Aufschwung genommen haben, gilt es für alle Turner und Sportler, aus dem Grundgedanken des deutschen Volkstums alle nur möglichen Kräfte zu schöpfen, um den tiefen und befruchtenden Ausgleich zwischen Körper und Geist in Volkstum zu erstehen. Eine Zeit, die zu allem deutschen Volkstum zurückzuführen hat und der auch die Leibesübungen selbst etwas deutsches Volkstum sind, darf am deutschen Buch nicht vorbeigehen. Wir müssen alle halbselten überwinden und zur Ganzheit kommen. Jenes kleine Wörtchen „und“ ist eine feine geistliche Brücke von lamelloser Bedeutung. Wir sagen Körper und Geist, Leib und Seele, und dürfen so auch in einer solchen Bedeutung die Brücke zwischen den Leibesübungen und dem deutschen Buch schlagen. So ist „Sport und Buch“ nur eine knappe, aber alles umschließende Formel, die in jeder Hand zu einer Zauberformel werden

lassen Sport, schon deshalb, weil in der winterlichen Natur die Ruhe größer und die Luft reiner und ergeblicher ist. Außerdem ist beim Wintersport die körperliche Anstrengung meist relativ größer als beim Sommersport, nur daß sie bei der Ausübung des Sports selbst nicht empfunden wird, weil die leuchtendsten Momente der körperlichen Ausarbeitung diese vergessen machen. Hier gibt es wirklich Kraft durch Freude!

Diese Gedanken sollen uns, die wir noch nicht Wintersport in irgendeiner Form treiben, anregen, es einmal bei Schilfen, den Eisläufern oder den Rodeln gleichzutun. Bei der Ausübung des Wintersports selbst werden wir kaum an die gesundheitlichen und seelischen Vorteile denken. Eins soll uns aber dabei gewiß sein: auch unsere Sportausübung ist ein Dienst, den wir im Sinne der körperlichen Erziehung der Nation tun. So aufgelöst, ist auch die „Wintersport-Werbewoche“ ein Dienst an Deutschland, weil sie erneut den Gedanken der Körpererziehung ins Volk hinausträgt. Sie ist die erste Werbewoche im großen Rahmen des Olympia-Werbeprogramms, das in großzügiger Weise für sportliche Freizeitarbeit in der deutschen Jugend sorgen soll. Freizeitarbeit ist die Voraussetzung für erfolgreiche Tiefenarbeit, die wiederum erst zu Höchstleistungen führen kann. Und Höchstleistungen brauchen wir: Deutschlands Olympia steht vor der Tür!

Sport-Rundschau.

Boccardo/Guimbretiere!

Schlaggefecht in Antwerpen.

Das 2. Antwerpener Schlaggefecht, das den Holländern Vrijenburg/J. von Kempen nicht mehr zu nehmen schien, endete doch noch mit einem ausländischen Sieg. Gegen Schlag des Krenners gelang es dem Franzosen Boccardo/Guimbretiere, trotz härtester Bewachung der übrigen Spitzenmannschaften, nach einem über 15 Runden währenden Kampf, das ganze Feld zu überrennen. Für die Franzosen war es dann ein leichtes, die Spitzenposition bis zum Schluss zu verteidigen. Die einzige deutsche Paarung Schön/Härlig belegte mit einer Runde Rückstand den 4. Platz. In der 2. Sparte der letzten Stunde waren Polenoers/Bogaert die weitaus erfolgreichsten Fahrer. Im 0.40 Uhr deutscher Zeit fand das Rennen seinen Abschluß. Bis zu diesem Zeitpunkt waren 3182,855 Kilometer zurückgelegt und der Schlussschlaf folgender:

Sieger: Boccardo/Guimbretiere 178 P.; eine Runde zurück: 2. Vrijenburg/J. von Kempen 441 P.; 3. Bunnje/Deneel 293 P.; 4. Schön/Härlig 149 P.; zwei Runden zurück: 5. Demol/Jan der Heiden 287 P.; drei Runden zurück: 6. Hill/Schepman 190 P.; fünf Runden zurück: 7. Bogert/Bellenoers 273 P.; sieben Runden zurück: 8. Breijnen/Prieto 249 P.; neun Runden zurück: 9. Gebr. Broonen 205 P.

Dr. Ritter von Hall, der Leiter des Hochamtes Reichssport, erklärte kürzlich, daß in Zukunft Hallensport nicht nur noch als Wintersportart betrachtet werden, sondern auch als Wintersportart. Für die Kurz-, Mittel- und Langstreckenläufer der Nationalmannschaft wird die Teilnahme verboten, und die Beteiligung von Welt-, Hoch- und Stahlsportspringern der Nationalmannschaft ist nur gestattet, wenn einwandfreie Niederprünghallen vorhanden sind. Internationale Beteiligung von Hallensportisten wird nicht mehr gestattet.

Die Olympia-Ruderbahn in Berlin-Grünau wird so verbreitert werden, daß gleichzeitig sechs Boote in einem Rennen fahren können. Bisher konnten nur vier Boote gleichzeitig über die Bahn gehen.

Der U.S.A.-Flieger Rickenbacker überflog den nordamerikanischen Kontinent von Kalifornien nach New York in 12 Stunden und 3 Minuten. Bei rund 5000 Kilometer Strecke entspricht dies einem Stundenmittel von mehr als 400 Stdn.

Italien fördert die Leibesübungen auf alle nur mögliche Weise. Der Vorsitzende des italienischen Olympischen Komitees, Achille Starace, der gleichzeitig Generalsekretär der F.I.S.T. ist, gibt jetzt bekannt, daß die italienische Regierung Leibesübungen in den Jugendverbänden fördern will. Die italienische Regierung wird im Jahre vor den Olympischen Spielen (1936) besondere Leistungen vollbringen. Dabei richtet sich die Höhe der Preisgeldsumme nach dem Wert der Leistung. Der Athlet, der im Jahre 1935 einen neuen Landesrekord aufstellt, erhält für seinen Sprung eine Preisgeldsumme auf 1500 Lire; wer einen internationalen Rekord verbessert, wird mit einer Preisgeldsumme von 5000 Lire bedacht, und wenn es gelingt, einen Weltrekord zu erzielen, dem winkt die Preisgeldsumme von 10 000 Lire. Ob das noch Amateursport ist?

fann zu einem echten und aus den Tiefen des Volkstums erlebten Lebens. Der geistliche Schwächling gilt nichts, aber auch die unbändige Kraftentfaltung ohne Herzensbildung ist ohne Wert. In der Ganzheit und Gesamtheit der Persönlichkeit öffnen sich erst alle Quellen des Lebens, wer sich aber mit eigenen Kräften um eine wahre deutsche Volksgemeinschaft bemüht, darf an keinem wertvollen Gut des deutschen Geistes achtlos vorbeigehen, er würde nur ein unruhiger Knack.

Darum fordert die „Woche des deutschen Buches“ in einer Befassung auf das deutsche Buch auf, zu einer Rückbesinnung auf Deutschlands reiche und unerschöpfbare geistliche Güter. Man hat das deutsche Volk manchmal ein Volk der Dichter und Denker genannt. In einer frühen und wagemutigen Zeit mußte viel Staub auf diesen Titel fallen, der uns heute gar nicht mehr gefallen will. Schöner, edler und lebensfreudiger wäre es zu wünschen, daß man die Deutschen einmal das Volk der Sportgeister und Geistesboten nennen würde. Geist und Gesundheit sollten zusammengehen, und dann wäre eines der Wortschätze erfüllt, von dem einer der großen deutschen Dichter geträumt hat: Friedrich von Schiller, dessen Gedankensatz die Karrieren in der „Woche des deutschen Buches“ feiern.

Das neue Deutschland hat mit der Einführung des Dielwens in den Turn- und Sportvereinen einen Weg gefunden, um nicht nur die nationalpolitische Bildung, sondern auch eine allgemeine geistliche Schulung aller Volksgenossen zugänglich zu machen. Das deutsche Buch ist dabei ein wertvoller Helfer, und so sollen Sport und Buch einander ergänzen! Das ist die beste Volksgemeinschaft. Auch der Turner und Sportler bedarf des guten Buches als eines Kameraden, eines Freundes, um in den Stunden der Befassung sein Glück zu finden und wieder neue Kräfte zum sportlichen Wettkampf zu gewinnen. Wir wollen nicht nur für den Körper arbeiten, sondern auch Seele und Geist nicht vergessen!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Vorschlag eines Arztes: Ausweisarten für Zuckerkranke und Unterleibslleidende, die schon mehrmals operiert wurden.

In Inzulinbehandlung befindlichen Zuckerkranken wird das Tragen eines Hüftgurts häufig seinen Weiden zu veranlassen. Sollte ein solcher gelegentlich ein Unfall im Freien auslösen, so könnte sich dann sein „Krankenausweis“ vor der Anwendung unrichtiger Behandlungsmethoden bewähren. Der Gedanke einer allgemeinen Einführung der „Inzulinkarte“ (Professor Lundborgs) liegt indessen bei anderen Kräfte auf entscheidenden Widerstand. Die Inzulinkarte gelteb gemacht, doch beispielsweise in England, wo die Inzulininjektionen den Arzt davon in Kenntnis zu setzen, ob es sich bei der plötzlich erfolgten Ohnmacht eines Diabetikers um die Folge einer zu schwachen oder zu starken Inzulinzufuhr handele. Kurzum, die Anregung wurde einstweilen fallen gelassen. Man entziffert sich ihrer erst kürzlich wieder, da in der letzten Sitzung der Gesellschaft zu Kopenhagen ein Vorschlag gemacht wurde, für die Einführung von Krankenarten für alle Personen auszusprechen, die früher mehrere schwere Unterleibsoperationen durchgemacht hätten.

Personen ausprobiert, die früher mehrere schwere Unterleibsoperationen durchgemacht hatten.

Much Dr. Dr. Alfred führte mehrere Fälle an, die den Beweis erdörigen sollten, wie perhängeissvoll unter Umständen das Fehlen derartiger Ausweise für auswirken und zu Fehladiagnosen führen könne. Die Einführung dieser Karten wäre an sich eine selbstverständliche Maßnahme, daß sie im Grunde genommen überhaupt keiner Erklärung bedarf, meinte Dr. Heßfeld. „An ersten Berichtsanträgen können wir uns mit dem übrigen das Verfahren bereits mit Verlangen angewendet. Kein Patient, der zur Aufnahme seines Unterleibslebens bei uns operiert worden ist, wird dort entlassen, ohne eine rote Karte ausgehängt zu erhalten, auf der — in lateinischer Sprache — stichwortartige Erklärungen über sein Leben und die zur Behandlung benutzten Mittel zu das sie von den praktizierenden Ärzten in der letzten Zeit im Bedarfsfall herangezogen werden können. Und unter Latein versteht bekanntlich jeder Arzt, mag er nun in Hinterindien, in den Glanislän des Atlas oder in der Tropenbische Afrikas seinen verantwortungsvollen Beruf ausüben.“

Der Vordrager eines solchen Krankenpases hat sich allerdings meines für sich. Ob er sich allerdings in allen Ländern verwirklichen lassen wird, muß erst die Zukunft lehren.

biesbezügliche Eingabe an die Stadtw-
waltung zu richten.

... und nach Kloppenheim.

Nicht unberechtigte Klagen werden meistens der Randmitte aus über den Zustand der nach Roppenheim führenden Straße geführt. Wohl ist die Straße in einem guten Zustand, aber infolge ihrer Glätte von nach Hefisch fahrenden Fuhrwerken ab der Pumpsation des Wasserwerkes kaum zu befahren. Die Pferde kommen durch die Glätte auf der Altpfadstraße sehr leicht zu Fall, da sie ihnen nicht wie eine Schotterdecke den nötigen Halt bietet.

Die Autobushaltestelle Lindenhof

rient alig, nur den Bewohnern der anliegenden Straßen, sondern auch denen der gegenüber liegenden oberen Markstraße. Daher ist die Verbindung nach dort aufserst mangelhaft. Über einen Damm am linken zwei Gräben führen zwei sich kreuzende Aufstiege, von denen der eine nach der „Schleimühle“ zu gelegene notdürftig besetzt ist, während der andere mit seinem schmalen Untergrund bei Regenwetter unpassierbar ist. Die geringen Kosten konnte das städtische Bauamt aus diesen neuen wärts führenden Pfad zu ziehen und sich Schläden oder Teerbelag beschaffen lassen und sich den Dank der Anwohner erwerben.

Drehtür-Benimm.

Die Drehtür ist in großstädtischen Verhältnissen etwas, worüber man sich keine Gedanken mehr macht. Wer hat in einer Drehtür den Vortritt, — der Herr oder die Dame?

„Ich muß schon sagen, die Frage ist nicht unwichtig, ganz abgesehen davon, daß sie hochinteressant ist. Der Leser möge einmal nachprüfen, wie er sich benommen hat, als er durch die Drehtür schob. Ich wette einen Gulden, daß er bei jeder angeborenen Zuverlässigkeit und da wir wissen, was sich

Jawohl, mein Lieber! So natürlich du das empfandst, so natürlich hast du es falsch gemacht. Durch die Drehthür sollte der Herr zuerst gehen, nachdem er sich überzeugt hat, daß der Dame im Augenblick, wenn sie draußen allein steht, nichts zustoßen kann.

Ich finde die Auskunft, allgemein betrachtet, nicht falsch, aber die Dame wird ja wohl nicht draußen stehen bleiben, sondern die nächste Bog benutzen, die ja nicht erst nach 20 Minuten kommt wie in der Provinz die Straßenbahn.

Die Frau zum zweiten Theil des Beschlusses.
 „Das Geseß soll immer das Recht zuerst be-
 freiten; er kann ja nicht wissen, wer das
 was der Dame innen entgegentritt.“ Ich
 gebe zu, daß auch kein von Ihnen kann,
 auf den man nicht gerechnet hat. Aber die
 Befürchtung für innen wird kein gutes Aukt
 auf das Total. Da man aber nie ohne Jemand
 etwas thut, habe ich mich entschlossen, total-
 einwärts der Dame in aller Seelenruhe den
 Eintritt zu überlassen — mein Verbot-
 total läßt das ohne Befürchtungen zu —
 und ich bin mir sehr nachsichtig, natürlich
 ein Übergewicht der Vorwärts aber
 werde ich die Führung übernehmen, so
 kann nie missen, was der Dame von außen
 entgegentritt!“

Breistreibereien.

Gelegenheit einer Mahnrede eines
Polizeipräsidenten, der sich auf Eingeklinken
wegen Unberechtigung. Freizeigerungen
mäßig sah, hieß ich nun unzulässiger Stelle,
daß in solchen Fällen die Arbeit der Be-
hörden durch das Publikum außerordentlich
erleichtert werden könnte. Unberechtigt
Freizeigerungen oder jede andere Form
der Ausnutzung werden an und für sich, wo
derartige Fälle zur Kenntnis der Behörden
kommen, unannehmlich und erbaumungslos
verurteilt. Aber ein Eingeklinken der Behörden
versteht sich nicht, und dann möglich,
wenn die Behörden eine solche Form der Ver-
breiten Form von derartigen Missethungen in
Kenntnis gesetzt werden. Dabei sei von
vornherein betont: Anonyme Anzeigen sind
nicht die geeignete Form, um den Behörden
oder irgend einer anderen Stelle solche Missethungen
zur Kenntnis zu bringen! Wer das
Gefühl hat, daß er selbst oder andere Volks-
genossen in irgend einer Form geschädigt
ausgenutzt werden, muß schon allein
deshalb die Angelegenheit in die Hände seines
Rathens haben, damit die Angelegenheit
bald in der Lage ist, vor ihrem Eingeklinken
die Angaben zu kontrollieren. Ueber, der
von der Berechtigung seines Handelns sich
überzeugt ist, muß sich darüber klar sein,
welche schwere Schädigung für das Ansehen
eines Gewerbes- oder Handwerksstrebenden
oder gar für einen Beamten es bedeutet,
wenn gegen ihn ein Unteruchungsverfahren
angestellt wird. Dieartige Schädigungen
sind durch die Feststellung hinsichtlich der
Betreffenden des Vermögens aus dem Leben zu
schaffen, denn Klatsch und Tratsch tun das
Ubrige, um auch später noch ein solches Er-
gebnis beizubringen, ohne daß sich die Ver-
breiter wirklich ermitteln und bestrafen
lassen. Außerdem muß schon deshalb aus

Angaben mit voller Namensnennung be-
stehen werden, weil so erfahrungsgemäß der
Übertritt in den neuen Stand am besten
fest, sich selbst über den Umfang von ihm
erhöhen Bedeutung sowie über den
Wert der ihm zur Verfügung stehenden Be-
weise gründlich klar zu werden. Vermuthen
oder Gerüchte bilden keinesfalls eine
ausreichende Grundlage für eine schwer-
wiegende Beleidigung! Beweise für eine
unberechtigte Preissteigerung lassen sich z. B.
durch Auflösungen oder gezahlte Beiträge be-
genügen. Angabe der gekauften Ware und
des Abgangs eines weiteren Beschaffenheit
die Klage heutzutage, solche Beweise sind be-
kannt werdenden Fällen zu beifügen und
den zuständigen Stellen zugänglich zu
machen, der darf für sich auch nicht das Recht
in Anspruch nehmen, sich über einen Wis-
stand zu befassen. Tut er es doch, so muß er
in Kauf nehmen, daß man ihn nicht zu den
pflichtbewußten Staatsbürgern des neuen
Deutschland, sondern zum Kreise der Klä-
ger rechnet, und das man annimmt, daß ihm
ein Verbrechen an der Ehre vorzuliegen
als die Abtheilung des Klägers an der

Glatte Straken.

nach dem Tanneibach . . .

Die Fährtenfrage vom Raubder Wald
der Randaß und Sonnabend die
Tennelbach in der alphabetischen
Tier. Tier an Regentagen sehr gefährlich.
Die Gefahr wird durch abgefallenes Laub
noch verstärkt. Wiederholungen können nur sehr
schwer die Straße an Regentagen passieren.
Es wäre wünschenswert, wenn sich der Tier-
führer in der Sache annehmen wollte und
für regelmäßiges Streuen in der ungünsti-
gen Jahreszeit sorgen würde. Auch die
Tierzuchtvereine sollten beachtet werden.

Der Staat läßt Ihnen die Wahl

Jetzt kann jeder buchführende Gewerbetreibende
und Landwirt einen Wagen besitzen, denn der
Anschaffungspreis ist von nun an bei der Be-
wertung des Einkommens voll abzugsfähig!
Kann's noch leichter sein, einen Wagen zu kau-
fen! Geben Sie uns deshalb Gelegenheit, Sie
über diese bedeutende Erleichterung eingehend
zu unterrichten und Ihnen gleichzeitig die
OPPEL-Wagen in der Praxis vorzuführen, da-
mit Sie sich davon überzeugen können, was Opel
Ihnen für Ihr Geld bietet.

OPEL der Zuverlässige

Opel-Automobile-Verkaufs-A.-G.

Nikolasstraße 7

Telephon 22520

 Vom **Erker** bis
zum **Ladentisch**
alles liefert
Hetterich
Glaseri und
Schreineri
Moritzstraße 32 ♦ Fernsprecher 22916

Alfischee-Abgüsse vernichtet, solls. Erbsen t. Gohann
2. Gohannberg 100. Gohannbrüder
Wienbadener Tagblatt

Gutsitzende Qualitäts-

Overnemen
Bijzetel der

Hemdenschneider
Carl Teismann, Friedrichstraße 42

Carl Teismann (Ecke Kirchgasse)
Woolworthhaus Telefon 24544

P. Lehr

Ukr. Butter 1.52

Ehrenbogensasse 4
Moritzstr. 13, Michelsberg 32

Erlangen 12

Weir, 51

11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040 1041 1042 1043 1044

Gasherde

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

sind die Erzeugnisse der SINGER
Nähmaschinenfabrik Wittenberge bei Potsdam

Sie werden von Grund auf aus deutschen Holz-
materialien hergestellt.
Leistungsstarke Zahlungsbedingungen.
Tägliche Wartungen.

Wiesbaden, Langgasse 16.



Deutsche Jugend



Merkspruch für die Woche.

Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten; wo seine Stille dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brauchten: Da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland. Und seien es fahle Felsen und die Inseln und wogende Armut und Mühe dort mit dir, du mußt das Land ewig liebhaben, denn du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen.

Ernst Moritz Arndt.

Wir tragen unsere Fahnen.

Aus Walter Fleg's Dichtung.

Kurz vor seinem Tode schrieb Walter Fleg, den das Schicksal des großen Krieges auf der Ostfront hielte, in einem Gedicht die Felsen:

„Es ende drum, wie's ende —
Deutschland, ich bin bereit.“

Leuchtender Glaube und heiße Blut für Deutschland und hohe Stürze reines Menschentums spricht aus diesen fahlen Felsen. So gingen Deutschlands Söhne in den Tod — und so mußte auch ihr Leben gewesen sein. Es ist viel Kampf laut geworden um den Dichter des Wanders, zwischen den Weltten, aber er mußte immer verstummen vor dem Wert des Kämpfers deutschen Volkes. Denn dieses Wert ist klar wie der Berggipfel, ist lauter und rein. Und wenn auch der Sturm wühlte und drängte, es ringt sich immer wieder ein Glaube an die Zukunft, ein Glaube an ein Nievergehen Deutschlands durch. In ihm sucht der Dichter die Kämpfe aus, in ihm sucht er Klarheit, um dann zu singen:

„So lag ich drangoß in mir selbst, verfliegen,
Inland des Schöpfers: Doch an seinen Schlägen
Spürt' ich ihn eink und wußte dann: er wird liegen!“

Solches Vertrauen kommt nicht von ungefähr. Es muß seine Wurzeln ganz tief im Menschen haben. Und wer da sagen möchte, das Leben Walter Fleg sei ein Leben des Glücksgefühls, der Religion geniesse, der höre in den folgenden Strophen die Schlacht heißen jungen Lebens, höre das Ahnen, das nie schwindet, aber immer Glauben war:

Und ich hatte so seltsamen Traum,
Träume, ich lag im Grunde,
Über mir lag der Vogel im Baum
Reife zur Abendstunde.
Sang ohne Ruh.
Immerzu
Leben, wie schön, wie kurz bist du —!

Und doch erfüllte sich dieses Dichters Leben, schloß und rundete sich zu einer seltenen Einheit des Wertes. Wohl zog es den Jungen hinaus, trieb ihn durch Deutschland, ließ ihn jagen und bängen und fast verzweifeln, weil er kein Ziel sah, weil er in sich nichts fühlte, das ihm einen Weg gewiesen hätte:

„Wie ich, man wartet mein, irgendwo,
Wißt ich nur wer
Sitzt mich? Mein Herz, du wartest so,
Du bist so leer.“

Es mag fast weh klingen, was er hier sehnsüchtig spricht, aber es ist das Ringen eines Menschen in den Felsen, ein Ringen um die tiefste Erkenntnis des Lebens, ein Suchen nach einer Aufgabe. Und als er diese Aufgabe gefunden hatte, als er erkannte, wo sein Ursprung war, da konnte er jubeln:

„Ich bin ein Saat Korn, deiner Hand entfallen,
Und deinem Ader. Gehe Kräfte wollen
Nur mich, durch mich, und Gott, dein Korn bricht auf.“

Korn zu sein, war die Erfüllung seines Lebens, denn Korn wird Früchte tragen, wenn es gesiept wird, wie sich Walter Fleg opferte. Der Krieg kam. Fleg brauchte sein Leben nicht zu ändern, denn es war vorher das eines Kämpfers, es war es auch im Donner der Kanonen, im Frost der Winternacht, im Graben.

Auch in den Jahren des Krieges vergaß er nicht seine Aufgabe, denn nur der, der sein Ziel sieht, kann so voll Mut und Hoffen sein, so voll Liebe zum Volk, dem er sich gab:

„Kamrad, so müßt ich auch vorm Tode sein
Den Morgenstern
Des deutschen Friedens! Sieh, dann trübe ich geru:
Der Tag ist da, wir können schlafen gehen.“

Und er, der seine Freunde trösten konnte, der ihnen durch seine Lieber Kraft gab, dessen Sprache uns oft so weh klang, der forderte hart und unerbittlich:

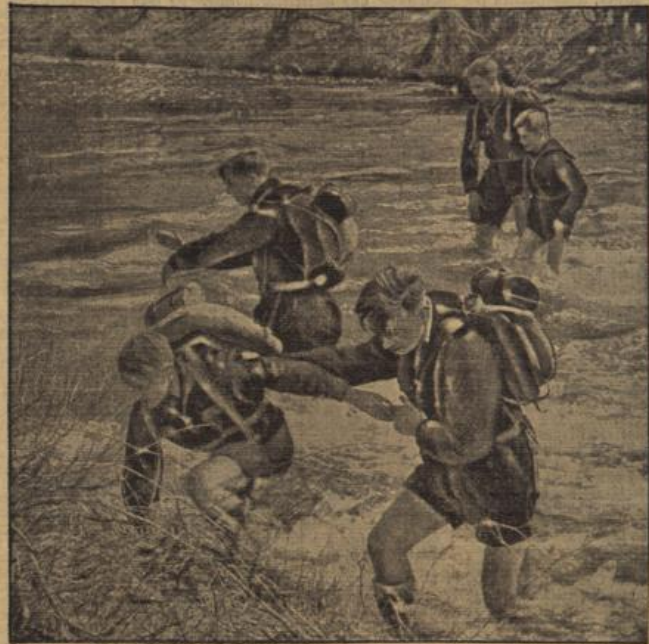
„Wir wollen mit kalten Augen,
Wenn brauchen tagt,
Barm feind als Schützen taugen.
Weh dem, der flucht!“

Er wußte, warum er seine Forderung so hart und unerbittlich stellen konnte, ja stellen mußte, denn Deutschlands Not brauchte das Opfer, Deutschlands Erde mußte bejährt werden, Deutschland mußte diese große Liebe seiner Söhne haben, um wieder blühen zu können:

„Stahl ist Heimatde von ehernen Markt
Des Landes,
Feuer und Wasser der Heimat mochen ihn hart
Und tief an Glanz.
Sei's drum — Schwert zu Rost und Herzen zu Staub!
Wen schert's?
Denn den Tod bleibst die fruchtbare Erde taub.
So freut euch des Schwerts.“

Wie heiß er Deutschland liebte, das spüren wir aus jeder Zeile seines Werkes, nie aber formte er es so einmalig wie brauen im Felde vor dem Feind:

„So laßt uns schwören und singen,
In Nacht und Sturm hinein,
Deutsch bis zum Todessingen,
Und nichts als deutsch zu sein!“



Geländeübung.

Nichts als deutsch! Fleg sah nur den Krieg, als er starb, er sah nicht die Rot des Nachkrieges, sah keinen deutschen Frühling, aber er trug in sich den Glauben an eine neue deutsche Zukunft, die frohlich aufsteigen mußte aus Blut, Rot und Nacht, und dieser Zukunft brachte er und viele Tausende deutscher Männer ihr Leben zum Opfer. Und mit diesem glühenden Glauben starb der Dichter:

„Wir tragen unter Fahnen still in die Nacht hinein,
Das Blut auf untern Fahnen
Ist unser Frührotstern.“

E. Langenbacher.

Durch Moor und Heide.

W. auf Herbstfahrt.

„Ach bitte, könnten Sie uns sagen, wo das Schloß liegt?“
„Da links durch den Park!“
„Danke.“

So findet man sich langsam in den dunklen Strohen von Celle zurecht. Da ist ja auch schon der Park. Über eine Holzbrücke geht's, und dann hollen unsere Schritte laut in einem finsternen Torbogen, dem Eingang zur Jugendherberge. Schließen — ist das einzige, was wir noch denken.

Früh weckt uns die Sonne. Wir sind den ganzen Vormittag durch Celle gelaufen wie durch eine verwunschene Stadt. Die hübschsten Häuser blickt man aneinandergekauert am Straßenrand und erzählen von glanzvollen Zeiten. Am Nachmittag sind wir im Heldemuseum. Ehrfürchtig bekennen wir den wahren bäuerlichen Hausrat, die Trachten, die Schmuckgegenstände. Im niedersächsischen Bauernhaus vergißt man ganz, daß man im Museum ist; man schaut sich unwillkürlich an, ob nicht die Bäuerin mit dem Milcheimer übers Fleiß kommt.

Und abends in der Herbstnacht flüstern wir noch lange im Dunkeln. „Du, ich treu' mich ja auf die Heide!“ „Ja, und ich erst!“

Worpswede. Ein seltsamer Zusammenschlag von Wasser, Moor und Heide. Tiefgrüne Wiesen, weite, braune Heideflächen, zerfahrene Sandwege mit windverwehten Birken. Dazwischen die dunklen, spiegelglatten Moorflüsse, die kleinen Höfe der Moorbauern. Die schlichten Häuschen der Runkler liegen halb verbergt in verblühten Gärten, die Zäpfer, Zäpfer und Heiderwiesen, in denen all die einfachen, schönen Worpsweder Geräte entstehen.

Wir haben in der Werkstätten hineingekaut, haben im Abenddämmerung draußen an einem einsamen Torflügel gelegen und haben ganz still das Bild dieser herben, norddeutschen Landschaft in uns aufgenommen.

Auf dem Hamburger Steben wir. Aus tief ausgefahrenen Sandwegen sind wir gewandert, manchmal wollte einem der Ausblick zu schwer werden, aber weiter, immer weiter! Das Heidekraut schließt sich gegen die Beine... Stundlang begegnet uns kein Mensch — wir wußten nicht, ob wir auf richtigen Wegen waren.

Und nun sind wir hier oben. Rings breitet sich die Heide in Wellen und Dügeln. Röllschraun schimmert's in der Nähe, nach dem Horizont zu schließen sich Wälder dazwischen, blau und dünnlich verdämmt das Land in der Ferne.

Braun ist die Heide — nur ganz vereinzelt wogen sich

March.

Kurz hinter mir
In geschlossenem Glied
Marchiert die Kolonne,
Durchgittert die Wonne
Ein herrliches Lied.
Im laulenden Winde rauschet die Fahne,
Als ob sie uns mahne, wozu wir hier sind.
Der Himmel ist hoch
Und die Straße ist weit,
Und um uns dünt mit Unendlichkeit.
Da geht laut ein Schrei,
Er zittert vorbei,
Schlägt jeden in Bann:
„Vorant!“

Gerhard D.

nach bloßrote Blüten hervor... Ernst und schwarz steht der Nachholer...

„Wollen wir schon wieder weiter? Die Wärme, der Sand und die schweren Aufschläge!“ — „Da drüben hinter dem Walde sind die Hünengräber, das müssen wir noch schaffen!“ — „Nun geht's auf einmal wieder; vergessen ist alle Müdigkeit, wir haben ja ein Ziel!“

Durch den Totengrund steigen wir hinauf nach Wilsede. Die Höle der Heidebauern liegen alle in einem Ring von Felsen, hochgedeckt die Dächer, am Giebel gekauerte Herberköpfe. Barfüßige, flachsblasse Kinder laufen über die Dorfstraße.

Auf hirtensummeitenden Heidenwegen wandern wir. — Da macht sich plötzlich der Sturm auf — dunkle Wolken haben sich aufgetürmt, Sand fliegt uns in die Augen. Dann ausen die ersten Blitze, rollt der Donner, — Herbstgewitter. Die Birken biegen sich tief hinunter zur Erde...

Nun beginnt es zu regnen. — Das Gewitter zieht langsam ab, aber wir sind nun bis auf die Haut, als wir in unser Bänkelein steigen. Ach herrliche Tage, fern von der Großstadt und ihrem Getriebe, liegen hinter uns. G. F.

Denkspott-Aufgabe.

Bei einem Geländespiel waren drei Jungen auf ihren Rädern als Patrouille ausgesahren. Als sie zurückkehren wollten, kamen sie an einen Fluß, der sie von ihrer Abteilung trennte und haben, daß die Jungen der Gegenpartei inzwischen die einzige Brücke, die hinüberführte, zerstört hatten. Auch ein Boot oder ein Floß, mit dem sie hätten überfahren können, war weit und breit nicht zu sehen. Es wurde also beschlossen, die Fahrräder in einem nahen gelegenen Gehölz zur Aufbewahrung zu geben und über den Fluß zu schwimmen. Aber dabei ergab sich eine Schwierigkeit. Einer der Jungen konnte nämlich nicht schwimmen. Im Stich lassen wollten die Kameraden ihn auch nicht. Aber nach einigem Überlegen fanden sie einen sicheren Weg, ihn mitzunehmen. Was taten sie?

(Auflösung in der nächsten Nummer.)

